Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 64. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 27. Januar 1887.

Der Kriegsalarm.

Ein Spiel von beispielloser Frivolität wird augenblicklich in Europa, in der Presse der verschiedensten Länder und an den Börsen getrieben, ohne daß es möglich ist, den Urhebern dieses Spiels auf die Spur zu kommen. Die Furcht vor einem nahe bevorstehenden Kriege wird in einer geradezu raffinirten Weise genährt. Es ist seltsam; wenn ein Blatt die unrichtige Nachricht bringt, es seien irgend einer vornehmen Dame, die mit Namen nicht genannt wird, ein paar Brillanten gestohlen, so wird der Urheber einer solchen Nachricht wegen groben Unfugs vor Gericht gestellt; diese Alarmnachrichten aber dürfen sich ungehindert fortpflanzen, ohne daß auch nur mit einem kräftigen Dementi dagegen eingeschritten wird. Und doch hatte jene Nachricht keinem Menschen irgend etwas Böses zugefügt, während diese Alarmnachrichten nicht allein Verheerungen im Volkswohlstand anrichten, sondern unter Umständen noch größeren Schaden verursachen können.

Wir sind in die diplomatischen Geheimnisse nicht eingeweiht, haben auch kein Geschick, in dieselben einzudringen und sind eben so wenig darnach lüstern. Aber wir sind fest überzeugt, daß Alle, die jetzt den Welttheil mit aufregenden Nachrichten beunruhigen, eben so wenig von der wirklichen Lage wissen, wie wir. Es giebt Verhängnisse, die schnell und unerwartet über Menschen und über Staaten hereinbrechen; es trifft uns zuweilen der Schmerz, daß wir hören, ein Freund, den wir noch am vorhergegangenen Tage gesund verlassen haben, sei über Nacht gestorben. Wir haben es vor mehr als 16 Jahren erlebt, daß wir von einer Kriegserklärung überrascht wurden, fast ehe wir noch recht begriffen hatten, daß wir mit einer Nachbarmacht in einem Conflicte leben. Es wäre thöricht, leugnen zu wollen, daß ähnliche Dinge sich täglich wieder ereignen können. Aber in gleichem Grade thöricht und überdies frevelhaft wäre es, solche Zustände als die regelmäßigen vorauszusetzen.

Wenn Jemand in einem von Menschen überfüllten Saale plötzlich in einen Feuerruf ausbricht, ohne daß dazu die geringste Veranlassung vorliegt, so nennen wir das ruchlos. Und wenn derselbe sich damit entschuldigen wollte, es sei ja an jedem Orte und zu jeder Zeit möglich, daß plötzlich eine Feuersnoth ausbricht und es sei daher niemals überflüssig, Jedermann zu warnen, damit er sich vor solcher Noth in Acht nehme, so würde eine solche elende Ausrede in uns nicht das Verlangen mildern, einen solchen Frevler gezüchtigt zu sehen, selbst wenn zufällig seine Handlungsweise einen Schaden nicht veranlaßt haben sollte. Man hat Beispiele, daß ein blinder Feuerlärm mehr Leute in Tod und Elend gestürzt hat, als eine wirkliche Feuersbrunst. So ist denn auch ein solcher Alarmruf, der in die menschliche Gesellschaft hineingestoßen wird, ein unsäglicher Frevel.

Gewiß wird sich Niemand vermessen wollen, die diplomatische Lage des Welttheils besser zu übersehen als Fürst Bismarck, und dieser hat vor kaum vierzehn Tagen öffentlich bekundet, daß alle Regierungen friedliebend sind. Er hat von Kriegsgefahren gesprochen, die zu irgend einer Zeit entstehen können, aber er hat eine unmittelbar drohende Gefahr, eine bestehende Verwickelung nicht festgestellt. Der Kriegsminister hat ausdrücklich hervorgehoben, daß die Einbringung der Militärvorlage mit einer nahen Kriegsgefahr nicht in Verbindung stehe und es ist ausdrücklich festgestellt worden, daß diese Vorlage, die ihre Wirkung erst nach Monaten oder Jahren äußern kann, gar nicht tauglich wäre, der nahen augenblicklichen Kriegsgefahr zu begegnen. Graf Moltke hat die Aeußerung gethan: „Wird die Vorlage abgelehnt, so werden Sie sicher den Krieg haben", und nun hat ein obscures Blatt sich bewogen gefunden, die Schlußfolgerung zu ziehen, die Vorlage sei abgelehnt, folglich sei der Krieg unvermeidlich. Der Vordersatz ist aber formell und materiell falsch. Die Vorlage ist nicht abgelehnt, sondern der Reichstag ist aufgelöst, bevor er irgend eine Entscheidung gefällt hatte. Und der Reichstag war nicht gesinnt, die Vorlage abzulehnen; vielmehr war eine ungeheure Majorität dafür, die Forderungen der Regierung zu genehmigen und nur über die Zeitdauer, auf welche die Bewilligung sich erstrecken sollte, ist eine Einigung nicht zu erzielen gewesen.

Die Alarmnachrichten haben neben dem Ueblen, was sie gebracht, eine gute Wirkung gehabt; sie haben gezeigt, wie weit verbreitet in Frankreich die Neigung zum Frieden ist und wie auch dort ein Kriegsruf kein freudiges Echo mehr findet. Es giebt Leute in Frankreich, die allen Ernstes glauben, Deutschland werde Frankreich mit Krieg überfallen, und die vor einer solchen Möglichkeit ernste Befürchtungen hegen. Vor ein Paar Jahren wäre eine solche Vorstellung noch geradezu unmöglich gewesen. Man hätte jeden Franzosen, der kriegerische Gelüste Deutschlands für möglich hielt, entweder für sehr thöricht oder für sehr böswillig halten müssen. Ein ernster Grund zu Besorgnissen liegt für einen verständigen Franzosen auch heute nicht vor, allein das ist leider richtig, daß vereinzelte deutsche Preßorgane einen Ton anzuschlagen lieben, welcher der Erhaltung des Friedens gar nicht förderlich ist, und daß sie den Franzosen gerade das ablernten, was wir an französischen Blättern am meisten getadelt und verabscheut haben, einen unverständigen Chauvinismus.

Die Art, wie bei uns Nachrichten verbreitet werden, welche, wenn sie sich bewahrheiteten, Schlüsse gestatteten, welche der Erhaltung des Friedens sehr ungünstig sind, setzt eine organisirte Macht voraus. In wohlberechtigter Weise folgen auf einander kleine Notizen, wie Tropfen, welche dazu bestimmt sind, einen Stein auszuhöhlen. Und dann folgt zuweilen eine Nachricht, die zwar sehr aufregend wirkt, aber vollständig unbegründet ist. Wir wissen nicht, von wem solche Dinge ausgehen und sind nicht einmal im Stande, einen bestimmten Verdacht zu fassen. Allein alle Blätter, denen die Erhaltung des Friedens, von der das Wohl des Vaterlandes abhängt, aufrichtig wünschen, sind doch verpflichtet, einem solchen Treiben nach Kräften entgegen zu wirken. Der Schaden, der dadurch dem gemeinsamen Wohl zugefügt wird, ist größer, als der Nutzen, den eine Partei ziehen kann.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 25. Jan. [Preßprocesse.] So hat sich denn die Ankündigung, daß wegen der Nachrichten über den angeblichen Angriff des russischen Kaisers auf den deutschen Militärbevollmächtigten, Oberstlieutenant von Villaume, das Strafverfahren von der Staatsanwaltschaft beantragt sei, schneller bestätigt als man gedacht. Heute hat der Redacteur der „Freisinnigen Zeitung", Herr Barth, vor dem Berliner Schöffengerichte gestanden. Wir hatten von Anfang an bezweifelt, daß es sich um eine Anklage wegen Beleidigung des Czaren handeln könne; denn zu einem solchen Strafverfahren würde erstens ein Strafantrag der russischen Regierung gehören und zweitens die gerichtliche Feststellung nothwendig sein, daß in Rußland die Gegenseitigkeit der Rechtsverfolgung verbürgt sei. Ein solcher Proceß wegen Beleidigung des Czaren war vor einiger Zeit der „Volkszeitung" angedroht, ist aber schließlich, jedenfalls aus stichhaltigen Gründen, wieder aufgegeben worden. Dieses Mal handelte es sich lediglich um ein Vergehen auf Grund des Strafparagraphen vom groben Unfug, und zwar hatte bereits die Polizei ein Strafresolut erlassen, welches bis zu der höchsten Grenze der Strafe für Uebertretungen ging, nämlich bis sechs Wochen Haft. Natürlich war gegen dieses Resolut richterliches Gehör beantragt worden, in Folge dessen die Angelegenheit heute zur Verhandlung kam. Das Gericht hat nun lediglich die Verfügung der Polizei bestätigt. Das Urtheil wird nicht verfehlen, Aufsehen zu machen. Bekanntlich war ein gleicher Proceß gegen die „Potsdamer Nachrichten", welche die ersten Mittheilungen über das angebliche Attentat in die Welt gesetzt und hauptsächlich deshalb Glauben gefunden hatten, weil die Verwandten des Herrn von Villaume in Potsdam wohnen, angekündigt worden. Ueber das Ergebniß dieses Processes ist bisher nichts bekannt geworden. — Vielleicht von noch größerer Tragweite als dieser Unfugsproceß ist die heutige Verhandlung der Strafkammer gegen die Redacteure von vielen Berliner Zeitungen aller Parteien, welche gleichlautende Berichte über den bekannten Landesverrathsproceß Sarauw veröffentlicht hatten. Die Schicksale dieses Berichts sind geradezu kennzeichnend für unser Strafverfahren. Ein altes Gesetz verbietet die Veröffentlichung von Actenstücken eines Strafprocesses vor ihrer öffentlichen Verlesung. Nun aber wird nach der heutigen Strafproceßordnung die Anklageschrift überhaupt nicht mehr verlesen. Man sollte daher meinen, daß auch die Veröffentlichung von Mittheilungen aus der Anklageschrift folgerichtig nicht mehr strafbar seien. Die deutschen Gerichte haben indessen diese Schlußfolgerung für falsch erklärt und noch immer auf Strafen erkannt, obwohl schon in früherer Zeit die ganze Bestimmung von allen Seiten die mannigfachste Anfechtung erfahren hatte. Die Redactionen waren nun bei Empfang der Berichte über den Landesverrathsproceß schlechthin nicht in der Lage, zu prüfen, ob die eine oder die andere Wendung des Berichts etwa der Anklageschrift entnommen sei. Thatsächlich enthielt der Bericht Mittheilungen, welche zwar auch in der Anklageschrift enthalten, aber längst vorher schon in zahlreichen Blättern veröffentlicht waren, andererseits aber auch verschiedene Angaben, welche mit der Anklageschrift in directem Widerspruche standen. In directem Widerspruch mit einander stehen auch die Urtheile, welche die Gerichte gefällt haben. An einzelnen Orten hat das Gericht die Eröffnung des Verfahrens überhaupt abgelehnt, an anderen wurde auf Freisprechung erkannt, wieder an anderen beantragte die Staatsanwaltschaft mit Erfolg die Verhängung einer Geldstrafe von 20 Mark, abermals an anderen wurde auf 300 und 500 Mark Geldstrafe erkannt. Und das Alles auf Grund eines und desselben Thatbestandes. Ja noch mehr: Auf Grund eines und desselben Thatbestandes wurde ein und derselbe Berichterstatter an einem halben Dutzend Orten angeklagt und bald leicht, bald schwer verurtheilt, bald freigesprochen. Eine solche Rechtsunsicherheit gereicht der Deutschen Gesetzgebung schwerlich zum Ruhme. Vor Allem tritt die Nothwendigkeit hervor, einen Zustand zu beseitigen, welcher es ermöglicht, einen Schriftsteller wegen eines einzigen Schriftstückes an unzähligen Orten anzuklagen und zu verurtheilen. Dieser Zustand widerstreitet dem obersten Rechtsgrundsatze: Ne bis in idem.

* **Berlin,** 26. Jan. [Tages-Chronik.] Die „Köln. Ztg." dementirt gleichfalls, wie die „N. A. Z." die Nachrichten der „Daily News" und fährt dann fort: „Das Pferde-Ausfuhrverbot hat keine drohende Bedeutung; es beweist nur, daß hier an maßgebender Stelle die Lage ernst angesehen wird. Daß es sich aber nur um eine Schutz- und nicht um eine Angriffsmaßregel handelt, liegt auf der Hand; in dieser Hinsicht kann nur an die ähnliche Lage im Jahre 1878 erinnert werden, in der Deutschland gleichfalls zum Schutze seines Pferdebestandes ein Pferde-Ausfuhrverbot erließ, ohne daß sich daraus irgend eine Friedensstörung ergab. Erfreulich ist die immer deutlicher in die Erscheinung tretende Aufhellung des Gewitterhimmels im Osten. Man kann jetzt mit einiger Zuversicht annehmen, daß sowohl die Bulgaren wie die Russen eingesehen haben, daß auf beiden Seiten nachgegeben werden muß, um eine Friedensstörung zu verhindern, und daß jetzt beide Theile zu dieser Nachgiebigkeit entschlossen sind. Die Verhandlungen werden zur Zeit auf der Grundlage des Berliner Vertrages und im Hinblick auf diese beiderseitige Nachgiebigkeit in Konstantinopel direct seitens der Pforte als der suzeränen Macht geführt, und zwar einerseits mit Zankow und den demnächst dort eintreffenden bulgarischen Abgeordneten, anderseits mit dem russischen Botschafter Nelidow. Bemerkenswerth ist dabei, daß auf Grund der russischen Einladung jetzt alle Botschafter der Großmächte in Konstantinopel von ihren Regierungen angewiesen sind, diese Bemühungen der Pforte zur friedlichen Lösung der bulgarischen Frage in gemeinsamen Besprechungen zu unterstützen. Das englische Cabinet hat nämlich jetzt auch seinen ursprünglichen Widerspruch zurückgezogen und seinen Botschafter am Goldenen Horn zur Theilnahme an jener gemeinsamen Besprechung ohne weitern Vorbehalt als den der Wahrung der bulgarischen Unabhängigkeit angewiesen. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß es sich zunächst nur um Erzielung einer Einigkeit darüber handeln wird, daß in der Regentschaft alle politischen Parteien des Landes vertreten werden, und da man Grund hat zur Annahme, daß jetzt die Bulgaren geneigt sind, sei es Zankow selbst, oder einem seiner Anhänger den Eintritt in die Regentschaft zu bewilligen, so wird man wohl hoffen können, daß insoweit bald eine Einigkeit erzielt werden wird. Es wird dann der Entwickelung der Dinge vorbehalten bleiben, wie die hiernach erst in zweite Linie tretenden Fragen der Neuwahl der Sobranje und der Fürstenwahl ihre Lösung finden werden."

Wir lesen in der „Nat.-Ztg.": „In den letzten Tagen des aufgelösten Reichstages hatte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Bundesrath zweimal mit dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke zu beschäftigen. In der Sitzung vom 13. Januar fand auf Anregung Preußens ein Meinungsaustausch darüber statt, welche Stellung der Bundesrath gegenüber abweichenden Beschlüssen des Reichstages zu der Militärgesetzvorlage einzunehmen haben werde, und am folgenden Tage, den 14. Januar, beschäftigte sich der Bundesrath direct mit der Auflösung des Reichstages. In dieser Beziehung lautet der amtliche Bericht: „Auf Antrag Preußens wurde einstimmig beschlossen, den Reichstag mit Rücksicht auf die von demselben zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse aufzulösen." Amtlich ist über die Verhandlungen bezüglich dieses Gegenstandes nichts mitgetheilt; es verlautet aber aus ganz sicherer Quelle, daß ein süddeutscher Minister bei dem „Meinungsaustausch" über die Vorlage auf diejenigen Verhältnisse hingewiesen habe, welche die Neuwahlen nach seiner Ansicht als schwierig erscheinen ließen."

Die letzten Debatten im Abgeordnetenhause geben der Kr.-Ztg. Anlaß, folgende Frage aufzuwerfen: „Weshalb mußte die von den Conservativen gewünschte Adreßdebatte so ängstlich vermieden werden, wenn man gestern sie, wenn auch ohne den damit verbundenen Zweck, doch zu hören bekam?"

In der Berliner anthropologischen Gesellschaft machte Geh. Rath Virchow am Sonnabend vom Ableben des Dr. Luchs in Breslau Mittheilung und widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung.

[Wahlnachrichten.] Socialistische Candidaten in Berlin sind nach der „Voss. Ztg." folgende: Im 4. Berliner Wahlkreise wird wieder Singer, im 6. Hasenclever und im 1. Wahlkreise Jens L. Christensen candidiren. Von den übrigen drei Wahlkreisen werden Berliner Parteigenossen aufgestellt werden, die in weiteren Arbeiterkreisen durch die Gewerkschaftsbewegung bekannt geworden sind.

In Hagen haben die Nationalliberalen, wie der „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet wird, einen Candidaten aufgestellt, der sich schon als Abgeordneter in jeder Beziehung bewährt hat, und falls dieser nicht annehmen könnte, einen Kreiseingesessenen als Candidaten ausersehen. Die Namen der Candidaten werden in der Zeitung nicht genannt.

In Brandenburg hat sich Herr Rickert bereit erklärt, ein Mandat wieder anzunehmen.

[Eine Versammlung der fortschrittlichen Vereine vor dem Halleschen Thor] fand gestern Abend im großen Saal der Habel'schen Brauerei in der Bergmannstraße statt. Redner war Professor Dr. Virchow. Seit seiner letzten Rede auf Tivoli seien zwei neue Gesichtspunkte aufgetaucht, die für den gegenwärtigen Wahlkampf nicht ohne Bedeutung sind. Damals standen wir unter dem Eindruck, daß der Gegencandidat in diesem Wahlkreise der Feldmarschall Graf von Moltke sei, und wir fühlten, daß, so hoch wir auch die Verdienste des berühmten Strategen zu schätzen wissen, wir doch in diesem Wahlkreise ihn bekämpfen müßten. Jetzt wird es bekannt, daß Graf Moltke die Candidatur in diesem Wahlkreise nicht annimmt, und bis zur Stunde ist der neue Candidat noch nicht nominirt worden. Das andere Ereigniß der letzten Tage sind die Reden der beiden Männer, die in der nächsten Zeit voraussichtlich in die Geschicke unseres Vaterlandes eingreifen werden, die Reden, welche Herr von Bennigsen am Sonntag in Hannover und der Fürst Reichskanzler Tags darauf im Abgeordnetenhause gehalten haben. Der Vortragende kritisirt in eingehender Weise die beiden Reden und weist mit Hinblick auf die Paragraphen der Reichsverfassung die Ansichten zurück, die in jenen Reden zu Tage getreten sind. Herr von Bennigsen habe in seiner Rede einen Standpunkt vertheidigt, der seinen früheren Ansichten und Grundsätzen widerspricht. Seltsam sei es, daß der wiedererstandene Führer der Nationalliberalen die Sache so darstellte, als ob die Regierung bei der Militärvorlage dem Reichstage entgegengekommen und Concessionen gemacht habe, als ob sie einen Anspruch hätte noch mehr verlangen zu können. Von einer Bewilligung für immer versprach sich selbst der Reichskanzler keinen Nutzen; er wollte alle sieben Jahre die Militärvorlage berathen lassen, denn er hoffte, bei jeder Neu-Berathung auch neue und größere Mittel zu erhalten, er wollte sich vorbehalten, immer mehr zu verlangen. (Sehr richtig!) Und bei dieser Lage der Dinge noch von einem Entgegenkommen der Regierung zu sprechen — dazu gehöre in der That ein nationalliberales Gemüth. (Heiterkeit.) Redner kennzeichnet sodann die Freundschaft der Regierung für Monopole, und wenn man auch den Wählern mit der baldigen Einführung derselben keinen Schreck einjagen wolle, so müsse man doch constatiren, daß der Gedanke einer Monopol-Wirthschaft der Regierung immer sympathisch sei. Und wenn die Monopole nicht kommen, dann würden wir mit indirecten Steuern überrascht werden, mit Steuern, die auf die verschiedenen Artikel zur Vertheilung kommen müßten. Ein Blendwerk für die Wähler sei es, wenn die Nationalliberalen immer erklären, nur Diejenigen wählen zu wollen, die für das Septennat eintreten, im Uebrigen aber ihren — liberalen Grundsätzen treu zu bleiben. Wenn die Freunde des Septennats in den Reichstag kämen, dann würden sie auch allen anderen reactionären Maßregeln ihre Zustimmung geben. Gegen Schluß seiner Ausführungen präcisirt der Redner seine und der freisinnigen Partei Stellung zur Socialdemokratie. — Der Vorsitzende knüpft daran eine lebhafte Mahnung an die Wähler, ihr volles Interesse der Wahlagitation zuzuwenden, und schließt mit einem dreifachen Hoch auf Virchow.

* **Berlin,** 25. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Mit abgebissener Nase wurde gestern Abend eine Frau Amalie Maciopioska, geb. Nococinska, welche in der Hagelsbergerstraße 3 wohnt, in die königliche Charité eingeliefert. Die M., welche von ihrem Ehemann, einem Sattlergesellen, getrennt lebt, da derselbe sie nicht zu ernähren vermag, war von ihm in letzter Zeit wiederholt darum angegangen worden, wieder mit ihm zusammen zu ziehen, hatte sich aber dessen stets geweigert. Gestern stellte der Ehemann abermals einen solchen Antrag, und als die Frau ablehnte, drohte er, sie zu erstechen. Die Frau, eingeschüchtert durch diese Drohung, begab sich nunmehr nach dem nächstgelegenen Polizeibureau, um Hilfe daselbst zu erbitten. Kaum auf der Straße angelangt, stürzte ihr der Ehemann nach, faßte ihren Kopf, zog ihn zu sich heran und biß ihr die Nase total ab. Auf ihre Hilferufe erschien ein Schutzmann, welcher die Ueberführung der Verstümmelten nach der königlichen Charité bewerkstelligte. Die abgebissene Nase fand sich auf der Stelle, auf der das Attentat verübt worden war, vor und wurde im Aufnahmebureau gleichzeitig mit der Patientin abgeliefert.

Die Kunstakademie ist wohl noch nie so belebt gewesen wie gestern in den Stunden von 10—2 Uhr. Während im Ausstellungsgebäude nur die 370 Gemälde und Sculpturen den glücklichen Gewinnern ausgehändigt werden, kommt im Uhrsaale der Akademie die große Menge der übrigen Gegenstände zur Vertheilung; es sind das, der Voss. Ztg. zufolge, 3291 goldene und silberne Medaillen und nicht weniger als 25 000 Exemplare von Adolf Menzel's Illustrationen: „Aus König Friedrich's Zeit". Als um 10 Uhr die Thür des Uhrsaales sich öffnete, war die Aufgangstreppe und das Vestibül von einer dichtgefüllten Menge besetzt, doch vermöge der getroffenen Vorkehrungen ging die Abfertigung zwar langsam, aber sicher von Statten. Ein Schutzmann stand oben an der Treppe und ließ immer je 20 Personen in den Uhrsaal hinein, wo hinter Barrièren alle die gewonnenen Schätze aufgestapelt lagen. Hier wurde das Loos abgegeben und die Medaille oder der „Menzel" in Empfang genommen. Wohin man heute in den Straßen auch blickte, überall sah man große graue Mappen mit den im Holzschnitt wiedergegebenen Zeichnungen des Meisters. Es ist gewiß anerkennenswerth, daß solche wirklich gute Blätter zur Verloosung

gekommen sind, aber wären es nur nicht 25 000 gleiche Blätter gewesen. Viele haben eine größere Anzahl von Loosen erworben, und da ist es denn nicht selten vorgekommen, daß ihnen gleich mehrere von jenen Illustrationen zugefallen sind; Einer ist sogar mit fünf Menzel's gesegnet worden! Gerade hier wäre Gelegenheit gewesen, auch andere tüchtige Künstler, die noch weniger bekannt sind, zu fördern und auch in materieller Beziehung durch Ankauf ihrer Werke, seien es Zeichnungen, Stiche, Radirungen 2c., zu unterstützen. Uebrigens mag noch erwähnt werden, daß Auswärtige ihre Gewinne durch das Inspectorat der Akademie erhalten, wenn sie demselben ihre Loose übersenden. Die bis zum 30. April d. J. nicht eingelösten Gewinne verfallen zu Gunsten der Lotterie.

Die Direction der „Hansa" macht bekannt, daß der Betrieb dieser Verkehrsanstalt eingestellt ist und Werthzeichen nicht mehr verkauft werden. In Betreff der Frage, was mit den noch in den Händen des Publikums befindlichen Werthzeichen geschehen soll, behält sich die Direction weitere Mittheilungen vor.

[Die Frankfurter Stadtverordneten-Versammlung] hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Dinstag über das Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Miquel berathen. Die „Frkf. Ztg." berichtet darüber:

Herr Sonnemann stellte folgenden Antrag:

„Die Stadtverordneten-Versammlung spricht Herrn Oberbürgermeister Dr. Miquel für die in seinem Schreiben vom 18. c. enthaltene vertrauensvolle Erklärung ihren Dank aus und wünscht im Hinblick auf seine hervorragenden Verdienste um unser Gemeinwesen dringend sein Verbleiben im Amte. Sie schließt sich seiner Ansicht an, daß die vorübergehende Annahme eines Reichstagsmandats mit diesem Amte sich werde vereinigen lassen und hofft mit ihm, daß die Verhältnisse auch in Zukunft eine andere Entscheidung im Interesse der Stadt nicht geboten erscheinen lassen werden. Frankfurt a. M., den 25. Januar 1887."

Der Antragsteller begründet den Antrag wie folgt: „M. H.! Durch Annahme dieses Vorschlags werden nach meiner Ansicht die Wünsche, welche der Herr Oberbürgermeister mit seinem Schreiben vom 18ten Januar uns nahegelegt hat, soweit als irgend möglich erfüllt. Es wird durch diese Erklärung einerseits das herzliche Verhältniß, welches seit Anfang des Amtsantritts des Oberbürgermeisters zwischen demselben und der Stadtverordneten-Versammlung besteht, auf's Neue bekräftigt und wird gleichzeitig der Stellung der Stadtverordneten-Versammlung in dieser Angelegenheit klarer Ausdruck gegeben werden. Ich bitte Sie, m. H., dieser Erklärung beizutreten und damit diese Angelegenheit als erledigt zu betrachten." Herr Dr. Geiger bittet gleichfalls dringend, den Antrag des Herrn Sonnemann durch möglichst einstimmige Annahme zum Beschluß zu erheben. Wir wollen durch diesen Beschluß, von dem wir hoffen, daß er einstimmig gefaßt werden wird, dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber ausdrücken, daß, ganz abgesehen von allen anderen Erwägungen, in städtischen Angelegenheiten die Stadtverordnetenversammlung sich mit ihrem Oberbürgermeister vollkommen eins fühlt, und daß wir, was auch immer dazwischen treten mag, jedenfalls dem Herrn Oberbürgermeister durch diese Erklärung aussprechen, wie außerordentliche Verdienste er um unsere Vaterstadt sich erworben hat, und daß gerade wir, als die Vertreter der Bürgerschaft, in langjährigem Zusammenarbeiten anerkennen, welche hohen Ziele er sich vorgesteckt hat, und mit welcher Meisterschaft er sie erfüllt hat. Ich bitte Sie dringend, den Antrag zum Beschluß zu erheben. — Bei der hierauf vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag des Herrn Sonnemann einstimmig angenommen.

[Vom baierischen Hofe.] Dem „Pest. Ll." gehen aus München folgende Mittheilungen zu, für deren Richtigkeit wir dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit überlassen müssen:

Einige Blätter glaubten, die Reise unseres Ministers des Aeußern und des königlichen Hauses, Baron Crailsheim, nach Berlin mit einer von den deutschen Bundesfürsten anläßlich der Reichstagsauflösung zu erlassenden Proclamation in Zusammenhang bringen zu sollen. Nur die vollste Unkenntniß der Verhältnisse konnte zu dieser Vermuthung geführt haben, denn wenn der Regent Baierns die Absicht gehabt hätte, an sein Volk mit einer Proclamation heranzutreten, so wäre zur etwaigen Vorberathung über deren Fassung nur der Minister des Innern, Baron Feilitzsch, berufen gewesen, nach Berlin delegirt zu werden. In Kreisen, welche einen tieferen Einblick in unsere Verhältnisse genießen, legt man der Reise des Ministers von Crailsheim nach Berlin eine andere für Baiern weittragende Bedeutung bei, die vielleicht schon in naher Zukunft zur vollen Geltung gelangen dürfte. Daß nach dem Tode Ludwigs II. die Krone auf einen geisteskranken König überging und an dessen Stelle ein Regent mit durch Bestimmungen der Verfassung beschränkter Machtbefugniß getreten ist, dieser Umstand hat sich in den weitesten Kreisen bereits empfindlich fühlbar gemacht und Verhältnisse, oder richtiger gesagt, Mißverhältnisse geschaffen, welche für die Dauer geradezu unerträglich, unhaltbar sich gestalten würden. Es ist bekannt, daß das physische Befinden Sr. Majestät keinen Schluß darüber zuläßt, wann an die Spitze Baierns wieder einer im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte stehender König treten würde; es ist aber andererseits eine unleugbare Thatsache, daß im ganzen Lande nur der eine Wunsch besteht, die Herrschergewalten in ihrem ganzen Umfange auf den Fürsten übertragen zu wissen, der berufen war, Baiern durch eine schwere Prüfungsepoche zu führen, und dessen ehrliches und männliches Wollen und Streben ihm das allgemeine Vertrauen, die allgemeinen Sympathien gewonnen hat. Es mag vielleicht zur Zeit, als der Prinz-Regent dem Kaiserhofe in Berlin seinen Besuch abstattete, verfrüht gewesen sein, aus den dem Prinzen in der deutschen Kaiserstadt erwiesenen Ehren und bekundeten Sympathien den Schluß zu ziehen, daß die unmittelbare Folge dieser Reise des Prinzregenten nach Berlin dessen Thronbesteigung als König Baierns sein werde. Zwei Momente verleihen aber der in sehr beachtenswerthen Kreisen herrschenden Annahme, daß sich in nicht mehr zu ferner Zeit ein für Baiern wichtiges Ereigniß vollziehen dürfte, eine gewisse Berechtigung. Die Verfassung schreibt bekanntlich vor, daß, wenn zur Uebernahme der Regentschaft der dem Throne nächststehende Agnat berufen werden sollte, derselbe in der königlichen Residenz Wohnung zu nehmen hat. Prinz Luitpold konnte sich nicht entschließen, sein fast bürgerlich traulich zu nennendes Heim in seinem Palais zu verlassen und er vollzog in der Residenz selbst nur jene Acte, welche seine hohe Stellung im Königsschlosse zu vollziehen ihm vorschrieb. Wohl zwang den Regenten nach seiner Rückkehr aus Berlin die Erkrankung seiner Schwester, der Herzogin von Modena, am Scharlach, seine Wohnung provisorisch in die Residenz zu nehmen. Aber selbst hierin war der Regent das Opfer einer von seinen Kindern verabredeten „Kriegslist", denn nach seiner Rückkehr aus Berlin am Bahnhofe vom Prinzen Leopold empfangen, erfuhr Prinz Luitpold erst auf der vermeintlichen Fahrt in sein Palais von seinem Sohne, daß für ihn aus Besorgniß vor Ansteckung Appartements in der Residenz hergestellt wurden, und er fügte sich dieser von der Sorgfalt seiner Kinder ihm auferlegten „Gefangenschaft". Nun aber besteht absolut kein Grund mehr, welcher den Regenten von der Rückkehr in sein altes patriarchalisches Heim abhalten könnte. Er bleibt aber für ständig im Königsschlosse, und in dem Hofe nahestehenden, wie anderen versirten Kreisen giebt man der Delegirung des Barons Crailsheim nach Berlin nur die eine Auslegung, daß derselbe nur in seiner Eigenschaft als Minister des königlichen Hauses dort in einer Angelegenheit verweile, deren baldige Realisirung in ganz Baiern nur mit ungetheiltestem Jubel begrüßt würde.

Darmstadt, 27. Januar. [Typhuserkrankungen.] In Vilbel sind in den letzten Wochen 130 Personen am Unterleibstyphus erkrankt. Der Krankheit erlegen sind im ganzen 4 Personen, 2 Männer und 2 Frauen, im Alter von 70, 20, 26 und 39 Jahren, und zwar nach durchschnittlich zweiwöchiger Dauer der Krankheit. Die etwa seit dem 10. Jan. nach vorausgegangenen Einzelerkrankungen beobachtete Verbreitung der Krankheit über den ganzen Ort legte die Vermuthung nahe, daß der allgemein als Trinkwasser benutzte gemeinheitliche Brunnen am Rathhause die Infectionsquelle abgegeben hätte. Derselbe, eine kohlensäurehaltige Quelle, die jedoch lediglich im Orte getrunken und niemals versendet wird, wurde alsbald geschlossen.

Frankreich.

L. Paris, 24. Januar. [General Boulanger.] Der Abg. Jules Roche schreibt in der „République française:

„Wenn man gewissen Berichten Glauben schenken soll, so hätte der General Boulanger im letzten Ministerrath erklärt, er gedächte nächstens die Tribüne zu besteigen, um sich über die politische Lage und namentlich die kriegerischen Ideen, die man ihm leiht, auszusprechen. Vielleicht ist diese Meldung nur von einem Neuigkeitskrämer erfunden worden, um die öffentliche Neugier aufzustacheln. Wir haben seit einiger Zeit in Frankreich und im Parlament des Wunderlichen schon viel erlebt; aber niemals hat man in einem Lande, wo das Repräsentativ-System herrscht, und noch weniger in einer Republik etwas gesehen, was dem Angekündigten gliche. Ueber die Politik, die innere und die äußere Politik, zu sprechen, das steht einem Minister des Inneren, einem Minister des Aeußeren, einem Conseilpräsidenten zu, kann aber niemals Sache eines Kriegsministers sein, wenn derselbe nicht zugleich an der Spitze der Regierung steht. Der heutige Conseilspräsident ist nicht Kriegsminister und heißt nicht General Boulanger. Er ist Minister des Inneren und heißt Herr Goblet. Der Kriegsminister ist heute, wie früher, wie jeder Zeit in Frankreich sicher, in den Kammern den loyalsten und unbedingtesten Beistand zu finden, so oft er sich an sie im Interesse der Landesvertheidigung wendet. Davon hat der General Boulanger eben einen nicht geringen Beweis erhalten, als der Budgetausschuß ihm einmüthig den außerordentlichen Credit bewilligte, den er verlangte, um die Vorkehrungen zu treffen, von denen er auf seine eigene Gefahr hin erklärte, sie wären für die Sicherheit des Vaterlandes nöthig. Diese Haltung der republikanischen Partei und der ganzen Kammer gegen einen Kriegsherrn, der sich einzig und allein der Erfüllung seiner militärischen Pflichten widmet, würde einen gänzlichen Umschlag erleiden, wenn der Soldat dem Staatsmanne weicht. Frankreich ist nicht Spanien. Die Pyrenäen stehen noch und werden immer stehen. Man erwarte also nur nicht die gepfefferte Rede, die von Journalisten angekündigt wird, denen es mehr um das Pittoreske, als um Genauigkeit zu thun ist. Der General Boulanger wird reden, wenn er etwas über die Angelegenheit seines Handwerks, über die Armee zu sagen haben wird; anders aber nicht, so lange wir ein Cabinet haben, dessen Chef er nicht ist, und wie man weiß, wird kein Republikaner in Frankreich dulden, daß eine Militärperson eine politische Rolle spiele."

[Die Neubewaffnung der Infanterie.] Das „Avenir Militaire" gelangt in einem Aufsatze über die „Neubewaffnung der Infanterie" zu folgendem Schlusse: „Begnügen wir uns einstweilen damit, wie die Deutschen schnell und mit wenig Kosten die vorhandenen Waffen zu verbessern, lassen wir die Frage des Repetirgewehres mit verkleinertem Kaliber erst reif werden; wir werden später darauf zurückkommen, wenn die Versuche mit den verschiedenen Systemen zu klaren Ergebnissen geführt haben und wir auf eine Periode längeren Friedens rechnen können." Die Begründung dieses Gedankens, daß die vier- bis fünfmal billigere Vervollkommnung des jetzigen Gras-Gewehres (11 mm Kaliber) durch Hinzufügung eines Magazins der Einführung des Repetirgewehres Gras-Lebel (8 mm Kaliber) vorzuziehen sei, ist in mancher Beziehung interessant. „Avenir Militaire" macht geltend, daß Boulanger vielleicht nicht Zeit haben werde, die Truppen mit dem neuen Gewehr vertraut zu machen, daß die Bewaffnung der gesammten Infanterie mit der neuen Waffe frühestens in drei Jahren vollendet sein könne, und daß man also möglicher Weise mit zwei verschiedenen Waffen in den Krieg werde ziehen müssen und, da die Kaliber verschieden sind, auch mit zwei verschiedenen Patronen. Dies werde in der Armee nicht nur einen ungünstigen moralischen Eindruck machen, sondern auch leicht Verwirrung bei der Versorgung der kämpfenden Truppen mit Munition erzeugen. Schließlich fragt das Blatt, ob denn das neue Pulver, welches durch die Einführung des kleineren Kalibers erforderlich sei und auch entdeckt wurde, bereits so erprobt sei, daß man darauf ein neues System gründen könne, und es beruft sich dabei auf eine Aeußerung des österreichischen Kriegsministers Bylandt-Rheidt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Januar.

In Kattowitz wird von einigen Herren, die früher einmal für liberal galten, der Versuch gemacht, die Deutschfreisinnigen des Wahlkreises für die „regierungsfreundlichen" Compromiß-Parteien zu gewinnen. Bei den wirklich Liberalen des Kreises wird dieses Bemühen keinen Erfolg haben. Kein Liberaler darf dazu beitragen, die reactionäre Phalanx des Reichstags zu vergrößern. Es handelt sich in der nächsten dreijährigen Legislaturperiode des Reichstages nicht blos um die Militärvorlage, sondern um die für das Deutsche Reich verhängnißvollsten Beschlüsse, denen der liberale Theil des Volkes nach Kräften durch die diesmalige Reichstagswahl vorbeugen muß.

In Liegnitz soll gegen den liberalen Candidaten, Director Goldschmidt, der nationalliberale Herr Dr. Schlief aufgestellt werden. Herr Dr. Schlief hat seine regierungsfreundliche Gesinnung dadurch bewährt, daß er bei der letzten Wahl sehr warm für den conservativen Herrn Stadtrath Rother eingetreten ist. Aussicht, gewählt zu werden, hat Herr Dr. Schlief nicht, wenn die Liegnitzer Liberalen, wie zu erwarten, alle auf dem Posten sind.

Herr Gneist, welcher bei der letzten Reichstagswahl in Jauer-Landeshut-Bolkenhain mit 504 Stimmen gegen Dirichlet, welcher 5840 Stimmen erhielt, unterlag, soll außer in diesem Wahlkreise in Löwenberg candidiren. Das „Jauersche Stadtblatt" bemerkt dazu: „Wie gerade die Schlesier dazu kommen, mit Herrn Gneist beglückt zu werden, bleibt unerfindlich." Sehr richtig.

Im Wahlkreise Reichenbach-Neurode sind die Socialdemokraten zuerst in dem neuen Wahlkampf öffentlich aufgetreten. Rothe Placate fordern zur Wahl des Schneidermeisters Kühn-Langenbielau auf und erinnern dringend die Wähler an die Durchsicht der Wählerlisten. Am Montag herrschte besonders in Langenbielau unter den Socialdemokraten reges Leben, denn einige hervorragende Führer derselben

Achtes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Das Programm enthielt durchweg, auch in seinem solistischen Theile, bekannte und wiederholt gehörte Werke, über welche sich nicht mehr viel Neues sagen läßt. Schumann's d-moll-Sinfonie in einem Satze, Schubert's unvollendete Sinfonie in h-moll und Mendelssohn's Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" waren die Orchestergaben, die unter Herrn M. Bruch's Leitung zum Vortrag gelangten und sehr beifällig aufgenommen wurden. Die Ausführung der Schumann'schen Sinfonie zeichnete sich durch große Frische, Bestimmtheit der Rhythmisirung und feine Abstufung der dynamischen Schattirungen aus; ein weniger prononcirtes Hervortreten der Pauken, die an einzelnen Stellen geradezu dominirten, hätte manche Feinheit der Orchestrirung zu besserer Geltung kommen lassen. — In der Schubert'schen Sinfonie wurde die elegische Grundstimmung des ersten Satzes am besten getroffen, während der zweite Satz, der an und für sich inhaltlich von geringerer Bedeutung ist und das Charakteristicum der bekannten „himmlischen Länge" in hervorstechendem Maße besitzt, nicht recht erwärmen wollte. Vielleicht würde man dem Componisten und der Composition einen Gefallen erweisen, wenn man das Tempo trotz der entgegengesetzten Vorschrift etwas beschleunigte. Schubert hat seine Sinfonien nie gehört und in Folge dessen auch nie Gelegenheit gehabt, die erste Niederschrift einer durch das Hören bedingten kritischen Correctur zu unterwerfen. — Mendelssohn's nach dem bekannten Goethe'schen Gedichte concipirte Ouverture, einst als Muster musikalischer Charakteristik gepriesen, fängt an, für uns lediglich ein historisches Interesse zu haben. Mendelssohn meinte einst, sie sei in der vorliegenden Form „etwa 30 mal besser", als in der ersten Fassung. Uns erscheint sie in der Totalwirkung blaß. Die Orchestereffecte, die vor 50 Jahren Aufsehen erregten, machen auf unsere an schärfere Accente gewöhnte Ohren keinen Eindruck mehr; einzelne Tonmalereien, wie das Rauschen der Wogen, das Pfeifen des Windes u. A. wünschen wir eindringlicher und unmittelbarer ausgeführt. Vergleicht man nun gar Beethoven's geniale Bearbeitung desselben Stoffes mit der Mendelssohn'schen, so wird man darüber nicht zweifelhaft sein, daß der jüngere Tondichter an Ursprünglichkeit der Auffassung und prägnanter Kennzeichnung der Contraste dem älteren nicht das Wasser reicht.

Die Solistin des Abends war Fräulein Gabriele Wietrowetz aus Berlin, eine Schülerin Joachim's. Die junge Dame hat den Zuhörern außerordentlich gefallen. Fräulein Wietrowetz steht noch im Anfange ihrer künstlerischen Laufbahn, aber das, was sie zur Zeit leistet, repräsentirt schon eine recht respectable Summe von technischem Können und musikalischem Verständniß. Am besten schien ihr das Spohr'sche Concert (Nr. 8, in Form einer Gesangsscene) zuzusagen, welches mehr Weichheit und Süßigkeit, als Größe und Fülle des Tones beansprucht. Fräulein Wietrowetz verfügt über eine große technische Gewandtheit; ihr Passagenspiel ist, zumal im Staccato, perlend und glänzend, sowie, ein Paar Octavengriffe etwa ausgenommen, stets sauber und rein. In der Beethoven'schen f-dur-Romanze erfreute die junge Künstlerin durch die Zartheit und Innigkeit des Ausdrucks, während in Hinsicht der Gleichmäßigkeit des Tones sich mitunter ein Zurücktreten der höheren Lagen gegen die tieferen bemerkbar machte. Wieniawski's a-dur-Polonaise, ein von modernen Violinspielern noch immer bevorzugtes, ziemlich bedeutungsloses Stück, wurde mit großer Fertigkeit und Bravour vorgetragen; die noch mangelnde Energie und Schneidigkeit wird sich, wenn Fräul. Wietrowetz erst über die mit den ersten Schritten in die Oeffentlichkeit verbundene Schüchternheit und Aengstlichkeit hinweg sein wird, sicher einfinden.

E. Bohn.

Die Kunst: geliebt zu werden.*)

Das mag vielleicht eigen erscheinen, aber ich hege eine große Vorliebe für vergilbte Bücher, welche einen langathmigen Titel führen. Ich habe mich selten so köstlich amüsirt, als da ich in einem staubigen Laden, bei einem alten Antiquar ein abgerissenes Buch fand, welches den folgenden, etwas absonderlichen Titel führte:

Des wohlbestalten römischen Hofpoeten Publius Ovidius Naso Metamarphos. (genannt Verwandlungen.) Aus dem Französischen (!) übersetzt und von allen Obszönitäten sorgsam geläutert durch Amalgundum Holzbirn, Rector des Gymnasium zu Novasembla 1792.

Es war ein lustiges Büchlein und enthielt eine Travestie der Ovid'schen Verwandlungen, welche also begann:

Daweil am Meer und festem Land
Kein Stockfisch existirte
Und Keinem Mann der Gattin Hand
Das Haupt mit Hörnern zierte,
Da war es lustig in der Welt,
Es läßt sich nicht beschreiben,
Man konnte ohne Heller Geld
Bis Fruh im Wirthshaus bleiben.
Und kriegte man 'nen Riesenrausch,
Man blieb doch treu dem Humpen,
Kam Gott doch selbst auf einen Plausch
Und thät beim Wirthe pumpen.

Weil mir die drolligen Verse dieser verwandelten Verwandlungen manche heitere Stunde bereiteten, fahnde ich seitdem nach Büchern mit langathmigen Titeln, ohne daß es mir bis vor wenigen Tagen gelungen wäre, etwas zu erhaschen. Aber nicht nur dem Muthigen; auch dem Ausdauernden lächelt das Glück, und so gelangte ich endlich in den Besitz eines Buches, welches sich also benennt:

Die Kunst: geliebt zu werden,
oder:
Die Geliebte in der Westentasche.

Eine praktische und leicht faßliche Anleitung, der Geliebte der schönsten Frauen und Mädchen zu werden, die größten Coketten an der Nase herumzuführen und überall Herzklopfen zu verursachen, wo man eintritt. Ein treuer und aufrichtiger Rathgeber für junge Leute, welche unglücklich lieben, und für solche, welche in sich verliebt machen wollen.

Das war einmal eine Benennung ganz nach meinem Geschmack, ich enthielt mich denn auch jeder Knauserei und wurde für sechszig Kreuzer der unanfechtbare Besitzer dieses in bedruckte Blätter umgesetzten Liebestrankes. Doch wer beschreibt mein Erstaunen?! Das Buch, in welchem ich von der großen Stufenleiter der Liebesseufzer, von glänzenden Augen, pochenden Herzen, verstohlenen Küssen und Spaziergängen bei Mondenschein zu lesen hoffte, enthielt Alles in Allem fünfundvierzig Recepte zum Reichwerden und am Schlusse all' dieser Recepte stand mit großen Buchstaben: „Theurer Leser, wenn Du diese Recepte genau befolgst, wirst Du Millionär. Und solltest Du, bis Du die Million beisammen hast, sechszig Jahre alt geworden sein, Dir wird trotzdem kein Weib widerstehen, denn gerade die eigentlichen Trägerinnen des Idealismus, die Frauen, sind in unserer Zeit am materiellsten gesinnt, und wer viel Geld hat, und sei er ein Mirabeau an Häßlichkeit und ein Narziß an Dummheit, dem widersteht keine Frau, sei sie auch so schön wie ein Engel und so geistreich wie Madame Stael."

Ich war bitter enttäuscht und selbstverständlich auch sehr ärgerlich. Nein, so schlecht sind sie nicht, unsere Frauen, dachte ich, daß ihren schönsten Schatz, die Liebe, Derjenige zu erringen vermöchte, welcher sich eines größeren Vermögens erfreut. Das wäre ganz unfaßbar, das wäre ein Faustschlag in das Gesicht aller Lyriker, das wäre mit einem Worte: schändlich. Welche Unverfrorenheit, welche Arroganz, zu behaupten, jenes göttliche Gefühl, welches Völker geschaffen und Throne gestürzt, welches den Schwächling zum Helden, den Cretin zum Genie umwandelt, sei eigentlich nichts als ein Handelsartikel, und wer einen bessern Preis bezahlt, ist der glückliche Ersteher; das Individuum sei Nebensache.

Es nutzte nichts! Es wollte mir doch nicht ganz aus dem Sinn, daß die Lyrik abgewirthschaftet habe, daß jenes Gefühl, welches einen Heinrich Frauenlob, einen Ritter Toggenburg und unzählige girrende Troubadours geschaffen hat, heute nicht mehr Demjenigen zufliegen soll, dessen Herz am heißesten pocht und dessen Mund die schönsten Lieder singt, sondern Demjenigen, welcher eine schönere Wohnung, hübschere Toiletten und ein größeres Nadelgeld zur Verfügung zu stellen vermag. — Oh, Henriette, wenn das wahr wäre, es wäre entsetzlich! Und wäre aus den Herzen aller Mädchen der Welt die Liebe geschwunden — Henriette bildet eine Ausnahme. Sie ist gut, edel und mild, und ihre schönste Eigenschaft ist, daß sie mich liebt, daß sie mich blos um meiner selbst willen liebt.

Ich habe sie auf einem Ball kennen gelernt. Selbstverständlich war sie die Königin. Die Gestalt schlank wie eine Pinie, die Augen dunkel und blitzend wie ein nächtliches Gewitter, die Wangen zart wie im frischgefallenen Schnee blühende Erdbeeren, das Haar glänzend wie Lyoner Seide und die Füßchen so klein, wie diejenigen eines Baby. Ich machte ihr rasend den Hof. Leider blieb ich nicht allein, denn ein ganzer Schwarm von mehr oder minder geistreichen, jungen, hübschen, blonden und schwarzen Herren benahm sich nicht weniger rasend als ich. Und dennoch wurde ich der Erkorene, ich wurde es trotz der heißen Bemühungen der geistreichsten Herren, welche in den glänzendsten Fracks stecken. Mir sagten es ver-

*) Nachdruck verboten.

— man spricht von Singer und Kräcker — waren dort anwesend. Die Centrumspartei stellt den bisherigen Abgeordneten Dr. Porsch auf.

Die Wählerversammlung in Görlitz am 25. Januar, in welcher der bisherige Abgeordnete Lüders seine Candidatenrede hielt, war so stark besucht, wie seit Jahren keine öffentliche Versammlung. Hunderte mußten vor den Thüren umkehren, weil der Kaisersaal dicht gefüllt war. Dr. Paur und E. Lüders sprachen, wie man uns schreibt, vortrefflich, und Lüders' Ausführungen wurden häufig von donnerndem Beifall unterbrochen. Auch die Wählerversammlung in Hennersdorf verlief für die freisinnige Sache sehr günstig.

Die conservative Partei des Glogauer Wahlkreises hatte auch für die bevorstehende Reichstagswahl H. v. Hellmann auf Dalkau als Candidaten in Aussicht genommen. H. von Hellmann lehnte, wie der „Niederschles. Anz.“ meldet, dieses Anerbieten jedoch ab.

Aus Bunzlau wird uns geschrieben: „Die am Montag hier stattgehabte Vertrauensmänner-Versammlung der conservativen und nationalliberalen Partei hat sich dahin geeinigt, den Fabrikdirector Schlittgen zu Kotzenau, einen Anhänger der freiconservativen Partei, als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl in Aussicht zu nehmen.“

Aus Brieg, 26. Jan., schreibt uns unser Correspondent: Die Wahlbewegung beginnt nunmehr auch im Wahlkreise Brieg-Namslau eine lebhafte zu werden. Am vorigen Sonnabend hielt die conservative Partei im Saale des Etablissements „Zum Bergel“ eine Vertrauensmänner-Versammlung ab, in welcher an der Candidatur des Geheimen Ministerialraths Herrn von Heydebrand und der Lasa festgehalten und ein Wahlaufruf der Partei von den Anwesenden unterzeichnet wurde. Gestern hielt die deutschfreisinnige Partei eine recht zahlreich besuchte Versammlung in Groß' Brauerei ab. Herr Apotheker Werner eröffnete und leitete dieselbe und theilte zur Candidatenfrage mit, daß von einer abermaligen Aufstellung des bisherigen Candidaten, Herrn Rittergutsbesitzers von Hönika, wegen schwerer Erkrankung desselben abgesehen werden müsse. Die Verhandlungen bezüglich der Aufstellung eines andren liberalen Candidaten schweben noch. In der Versammlung wurde der Entwurf eines Wahlaufrufes vorgelesen, besprochen und demselben unverändert allseitig zugestimmt. Der Wahlaufruf weist darauf hin, daß die deutschfreisinnige Partei des Reichstages nach reiflicher Ueberlegung der Vermehrung der Armee um 41000 Mann zugestimmt habe. Die Ehre des Vaterlandes liege der freisinnigen Partei ebenso wie irgend einer Partei am Herzen. Trotz der gegentheiligen Erklärungen der Officiösen sei die Einbringung des Branntwein-Monopols oder gar des Tabaks-Monopols im neuen Reichstage wieder zu erwarten. Der Vorsitzende ermahnte sodann die Anwesenden, sich von der Eintragung ihrer Namen und der ihrer Gesinnungsgenossen in den ausliegenden Wahllisten zu überzeugen, damit am Tage der Wahl Niemand zurückgewiesen werde. Nach verschiedenen Besprechungen über die Wahl-Agitation wurde die Versammlung geschlossen.

K. V. **Stadttheater.** Lessings Schauspiel „Nathan der Weise“, welches zu Anfang des Jahres 1884 am Stadttheater gegeben wurde, haben wir seit drei Jahren im Repertoire dieser Bühne schmerzlich vermißt. So manches der inzwischen zu wiederholten Aufführungen gelangten Stücke von zweifelhaftem Werth oder vielmehr von unzweifelhafter Werthlosigkeit hätten wir gern preisgegeben, wenn man uns öfter als geschehen Gelegenheit gegeben hätte, uns im Anhören der unvergänglichen Dichtung Lessings wahrhaft zu erbauen. Kaum kann eine Bühne ihren hohen Beruf, reinigend und läuternd auf unser Denken und Empfinden zu wirken, jemals schöner erfüllen, als wenn von ihr aus dieses Hohelied der Toleranz in würdiger Form verkündet wird. Möge noch heute wie vor hundert Jahren das Werk Lessing von confessioneller Engherzigkeit mißverstanden, von der Zunft der Dunkelmänner geschmäht werden — gerade daß es von dieser Seite noch heute angefochten wird, wie vor hundert Jahren, beweist, daß es noch heute, wie vor hundert Jahren, berufen ist, die Menschen in Ost und West zu ermahnen: Liebet euch unter einander! Die Erzählung von den drei Ringen können wir nicht oft genug hören; wir können nie genug dazu thun, sie zu beherzigen, ihr nachzuleben; noch sind wir alle nicht so frei von Hochmuth, daß nicht einer über den andern sich zu erheben trachtete. Für das am Dinstag das Stadttheater füllende Publikum war es ein ehrenvolles Zeugniß, daß die Erzählung, von Herrn von Fischer, dem Darsteller des Nathan, mit warmer Empfindung vorgetragen, in allen Schichten des Auditoriums einen tiefen Eindruck machte, der sich in intensivem Beifall wiederspiegelte. Der größere Theil davon galt aber, das fühlte man, unserem großen Lessing ... Die Aufführung war eine sehr würdige. Bei einer eingehend analysirenden Besprechung würde man gegen Einzelheiten in der Auffassung dieses oder jenes Mitwirkenden mancherlei auszusetzen haben; aber wir sind es zufrieden, daß der Geist der Dichtung im Großen und Ganzen zu befriedigendem Ausdruck gekommen ist. Neben Herrn von Fischer machten sich vorzugsweise Herr Molenar (Sultan), Frau Hermany-Benedix (Schwester des Sultans), Herr Resemann (Tempelherr) und Herr Kurtscholz (Klosterbruder) um die Aufführung verdient. Nicht gefallen hat uns das Innere von Nathans Hause: eine römische Wanddecoration, deren Details erhebliche Verstöße gegen die architektonische Formenlehre aufweisen, wird dadurch nicht besser und angemessener, daß sie nach Jerusalem verlegt erscheint.

* **Marcella Sembrich.** Frau Marcella Sembrich wird nicht, wie ein Gerücht besagt, im hiesigen Theater auftreten, sondern nur das angekündigte Concert geben.

* **Freie Religionsgemeinde.** Donnerstag, Abends um 8 Uhr, findet ein Vortrag des Herrn Predigers Bursche in der Gemeindehalle statt. Das Thema lautet: „Die freireligiösen Gemeinden ein nothwendiges Ergebniß der modernen Cultur.“

=ßß= **Außerordentliche Kassenrevision.** Die Stadt-Hauptkasse wurde durch die Herren Oberbürgermeister Friedensburg, Stadtverordnetenvorsteher Freund und Stadtrath und Kämmerer von Ysselstein einer außerordentlichen Revision unterworfen.

sch. **Der Verein katholischer Lehrer Breslaus** hielt seine letzte Sitzung am 21. d. M. ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst des Heimganges des Fürstbischofs Dr. Robert Herzog, der, wie in seiner früheren Wirksamkeit, so auch als Oberhirt der großen Diöcese sich stets als warmer Freund der Schule und der Lehrer erwiesen habe. Die Versammlung ehrte das Andenken an den Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen. — Die Tagesordnung war ausschließlich inneren Angelegenheiten gewidmet. Da die zulässige Amtsperiode des Vorstandes abgelaufen war, so mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Gewählt wurden die Herren Wohl und Weinert zu Vorsitzenden, Lukaschek und Fiebig zu Schriftführern und Heckel zum Kassirer. Als Bibliothekar und Liedermeister fungiren nach wie vor die Rectoren Hoffmann und R. Kober. Dem abtretenden Vorstande wurde der Dank des Vereins dargebracht, worauf der Kassirer den Kassenbericht erstattete, aus dem sich ein günstiger Stand der Finanzen ergiebt. Den Schluß der Versammlung bildete die Aufnahme neuer Mitglieder.

—d. **Der Bezirksverein für die Odervorstadt** wird am Donnerstag, 27. d. M., Abends 8 Uhr, in Enders Bierhalle bei Ebbecke (Bismarckstraße 21) seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht außer Mittheilungen, Anträgen und der Besprechung über Abhaltung des Stiftungsfestes ein Vortrag des Herrn Dr. Schieweck.

=ßß= **Pietät.** Am 24. Januar cr., als am 90. Geburtstage Carl von Holtei's, wurden das Gitter und die Stufen des Denkmals auf der Holteihöhe mit Lorbeer-, Palmen- und Blumengewinden bekränzt.

—e **Ein gefährlicher Spaß.** Dem 29 Jahre alten Arbeiter Richard F. wurde am 25. d. M., wie er angiebt, von einem ihm befreundeten Arbeiter „im Spaß“ eine quer über die Vorderseite des Halses verlaufende, tiefe Schnittwunde zugefügt. F. wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

—e **Unglücksfälle.** Der beim Eiseinkellern am Wolfswinkel beschäftigte Arbeiter Franz Klinner aus Klein-Tschansch stürzte am 24. d. M. beim Transport eines großen Eisstücks zu Boden und zog sich bei dem Ausprall einen doppelten Bruch des linken Beines zu. — Der Knecht Anton Scholz aus Malkwitz, Kreis Breslau, stürzte am Montag bei einem Ritte von seinem Heimathsorte nach Rathen auf der glattgefrorenen Straße mit dem Pferde und trug dabei einen Unterschenkelbruch linkerseits davon. — Als der Knecht Joseph Wittek aus Kattern am 25. d. M. Dünger ablud, fiel ihm eines der aufgestellten Einsatzbretter des Wagens auf den Kopf und fügte ihm einen Schädelbruch zu. — Der Arbeiter Wilhelm Stolper aus Sägewitz stürzte am Dinstag in der Scheuer von einer Leiter aus der Höhe von zwei Stockwerken herab und erlitt bei dem furchtbaren Aufprall eine sehr schlimme, sich über den ganzen Kopf ausdehnende Wunde. — Bei seiner Arbeit an der Dreschmaschine wurde dem Dienstboten Gustav Schlape aus Bettlern durch das Getriebe der Mittelfinger der linken Hand abgequetscht. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Haushälter von der Schweidnitzerstraße aus unverschlossenem Keller ein brauner Ratiné-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen; einem Gewerbeschüler von der Friedrichsstraße aus dem Klassenzimmer der Obersecunda ein dunkelblauer Ueberzieher; einer Tischlersfrau von der Adolfstraße aus erbrochener Wohnung ein Deckbett und vier Deckbetten; einer Handelsmannsfrau von der Michaelisstraße eine Weckeruhr. — Abhanden gekommen ist einer Schleußerin von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt; einer Arbeitersfrau von der Klosterstraße ein Portemonnaie mit 2 M. Inhalt. — Gefunden wurde ein silbernes Pince-nez, eine graue Pferdedecke und ein Portemonnaie mit Geldinhalt.

---

b. **Wohlau,** 23. Januar. [Städtisches. — Landwirthschaftlicher Verein. — Vom Gewerbeverein.] Da die Stadt Wohlau vom hiesigen Kreistage zu den Beitragspflichtigen erster Klasse, betreffs Verzinsung und Amortisation der durch den Chausseebau Wohlau-Buschen entstandenen Kreisschulden, herangezogen worden ist, trotzdem die neuen Chausseen am Weichbilde der Stadt anfangen und keine Verbindung haben, also die Stadt trotz der hohen Beiträge sich die Verbindungsstraßen selbst unterhalten muß, so ist dieselbe jetzt petitionirend an den Kreis herangetreten, derselbe möge die Verbindung der beiden Chausseen Wohlau-Leubus und Wohlau-Buschen, die Winziger Straße und einen Theil der Steinauerstraße aus Kreismitteln pflastern und unterhalten. Möchte ein günstiger Bescheid erfolgen, denn die Kreislasten wachsen für die Stadt sehr bedeutend. — Vor einigen Tagen hielt der „landwirthschaftliche Verein Dyhernfurth“ hier im Gasthofe „zum hohen Hause“ seine erste diesjährige Sitzung, welche sich mit der Decharge der Jahresrechnung, Wahl des Vorstandes und einer Petition an den Centralverein, dem Vereine die für Vereinsbullen hergegebenen Gelder zu belassen, beschäftigte. Für den 24. Januar wurde eine gemeinschaftliche Schlittenfahrt nach Dyhernfurth geplant, die nun zu Wasser geworden ist. — In der vergangenen Woche veranstaltete der Gewerbeverein einen Theaterabend. Es wurden von jüngeren Mitgliedern drei Lustspiele aufgeführt. Am nächsten Vereinsabend wird Herr Baumeister Lindner einen Vortrag über den „Hausschwamm“ halten.

—r. **Namslau,** 25. Jan. [Ortskrankenkasse.] Es existiren hier zwei Ortskrankenkassen, und zwar die der vereinigten Handwerker und die der Schuhmacher. Erstere zählte am Schlusse des Jahres 1885 ein weibliches und 268 männliche Mitglieder, denen im Laufe des Jahres 1886 283 männliche Mitglieder zugetreten sind. Davon sind im Jahre 1886 ausgeschieden 290, gestorben 2, so daß am Schlusse des Jahres 1886 ein weibliches und 261 männliche Mitglieder vorhanden waren, von denen 14 nicht versicherungspflichtig sind. Im Laufe des Jahres sind im Ganzen 211 Erkrankungsfälle, und zwar in Folge von Betriebsunfällen 5 vorgekommen und im Ganzen 698 Krankheitstage, und zwar in Folge von Betriebsunfällen 134 Krankheitstage zu verzeichnen gewesen. Bei dieser Kasse beträgt das Procentverhältniß der Beiträge zum Lohne in der ersten Klasse 1,67 pCt., in der 2. und 3. Klasse 1,83 pCt. und in der 4. Klasse 1,75 pCt. Die Einnahmen dieser Kasse bestehen: Im Kassenbestande von 366,56 M., an Zinsen von Capitalien sind zugetreten 13,06 M., Eintrittsgelder 88,50 M., durch Arbeitgeber wurden Beiträge eingezahlt 517,88 Mark, durch Mitglieder 1097,69 M. und an Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützungen gingen ein 4,45 M. Die Ausgaben betragen: Für ärztliche Behandlung 403,60 M., für Arznei und sonstige Heilmittel 281,72 M., Krankengelder wurden an Mitglieder 181,20 M., Sterbegelder wurden 27 M., Verpflegungskosten an Krankenanstalten 210,60 M., an Verwaltungskosten 221,06 M., sonstige Ausgaben 14,95 M. gezahlt. Die Einnahmen betrugen in Summa 2088,14 M., die Ausgaben 1341,34 M. Bestand blieben 746,80 M., die als Reservefonds aufbewahrt werden. — Die Krankenkasse der Schuhmacher zählte am Schlusse des Jahres 1885 91 männliche Mitglieder, denen im Laufe des Jahres 1886 70 Mitglieder zugetreten sind. Davon sind im Jahre 1886 ausgeschieden 73, so daß am Schlusse des Jahres 1886 88 Mitglieder vorhanden sind. Im Laufe des Jahres sind im Ganzen 53 Erkrankungsfälle mit 339 Krankheitstagen vorgekommen. Bei dieser Kasse beträgt das Procentverhältniß der Beiträge zum Lohne in der 1. Klasse 1,545 pCt. in der 2., 3. und 4. Klasse 1,50 pCt. Die Einnahmen dieser Kasse bestehen: Im Kassenbestande von 7,28 M. an Zinsen von Capitalien sind zugetreten 2,52 M., Eintrittsgelder 14 M., durch Arbeitgeber wurden Beiträge eingezahlt 163,72 M., durch Mitglieder 331,81 M., sonstige Einnahmen 0,10 M. Die Ausgaben betrugen: Für ärztliche Behandlung 121,80 M., für Arznei und sonstige Heilmittel 75,58 Mark. Krankengelder wurden an Mitglieder 62,18 M., Verpflegungs-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

schiedene Dinge. Erstens: eine Blume, welche sie aus dem Haar verlor. Ich war der glückliche Finder, brachte sie ihr und bat mit flehentlichem Blick, sie behalten zu dürfen. Das engelschöne Haupt nickte meiner Bitte Gewährung. Zweitens: beim Cotillon war ich der Erste, welchen sie zum Tanz aufforderte, und mit mir flog sie zweimal um den Saal, während sie es mit den Andern blos ein und einhalbmal that. Drittens: als ich sie vom Ball nach Hause begleitete, reichte sie mir ihr sammtweiches Händchen zum Abschied und da fühlte ich einen so warmen Druck, daß ich vor Wonne direct in den Himmel zu fahren vermeinte.

Nicht wahr, das waren Beweise genug, daß sie mich liebte? Doch all' dies war noch nichts gegen das, was erst kam. Ich schickte ihr Blumen und Gedichte, von den letzteren die schwere Menge, sie wurden huldvoll angenommen, und als eines Sonntags Mama in der Küche ihr hölzernes Scepter schwang, da war ich mit Henriette allein und gestand ihr, indem ich mich sachte auf die Knie niederließ, meine Liebe. Henriette erröthete selbstverständlich, ihr Busen wogte, was ebenfalls selbstverstndlich war, und dann sah sie mich unter Thränen lächelnd so süßselig an, daß ich mich von ihrer Liebe zu mir felsenfest überzeugt hielt, obzwar ich erst Secretär zweiter Klasse war, und blos ein jährliches Gehalt von achtzehnhundert Gulden bezog.

Ich war glücklich, überaus glücklich, doch eine Kleinigkeit trübte mein Glück. Mein Freund Paul, welcher ebenfalls zweiter Secretär und im selben Bureau mit mir arbeitete, bewies mir so wenig Freundschaft, sich ebenfalls in Henriette zu verlieben. „Freund,“ sagte ich eines Tages zu ihm, „thue mir den Tort nicht an, sieh, es nützt Dir ohnedies nichts. Henriette liebt mich ganz allein und Du machst Dich nur lächerlich.“ „Freund,“ sagte er darauf zu mir, „rede keinen Stiefel, sieh, es nützt Dir ohnedies nichts. Ich liebe Henriette und ob sie Dich liebt oder mich — that is the question.“

Was konnte ich thun? Ich mußte sie von ihm lieben lassen, aber Henriette entschädigte mich dafür, indem sie mir zuweilen solche Blicke zuwarf, daß ich erschrak. Sie war es, welche meine Furcht bannte, als ich ihr mein neuerworbenes Buch, „Die Kunst, geliebt zu werden“, zeigte. Sie lachte mich weidlich aus, meinte, wie ich nur daran denken könne, daß Liebe für Geld zu erhalten sei, drückte mir warm die Hand und nannte mich einen kleinen Narren.

Im Bureau zeigte ich das Buch auch meinem Freunde Paul. Er sah es an und da er sein Urtheil stets lapidarisch auszudrücken pflegte, sagte er blos das eine, jedoch gewichtige Wort: Unsinn! Jetzt war ich vollkommen beruhigt und ich wollte mich bereits in meinen Arbeitsrock werfen, als wir Beide, ich und mein Freund Paul, zu unserem Vorstand, dem Hofrath Röthlich, berufen wurden. Der joviale alte Herr drückte uns sehr freundschaftlich die Hände, gratulirte uns herzlich und händigte uns unsere Decrete ein. Wir waren Beide zu Secretären erster Klasse ernannt worden und hatten nun zweitausendfünfhundert Gulden jährlichen Gehalts.

Ich schwamm in einem Meere von Wonne und wartete nur das Entfernen Paul's ab, um den Herrn Hofrath zu bitten, mich von meinen Obliegenheiten für heute zu entbinden. Allein, Paul ging nicht. Er wollte ebenfalls etwas vom Hofrathe haben und wartete, bis ich mich entfernt haben würde. Wir blieben also Beide und sahen einander so lange verwundert an, bis der Herr Hofrath dasselbe that und uns ebenfalls verwundert ansah. Es war eine peinliche Situation, sie schien nicht enden zu wollen, so rückte ich denn endlich heraus. „Herr Hofrath,“ sagte ich, „ich bitte um einen eintägigen Urlaub. Mein Papa ist heut hier eingetroffen und ich möchte ihm den heutigen Tag ganz widmen.“ „Herr Hofrath,“ begann nun Paul, „ich bitte um einen eintägigen Urlaub. Meine Mama ist heute hier eingetroffen und ich möchte ihr den heutigen Tag ganz widmen.“ „Gewährt! gewährt!“ rief der joviale Hofrath lachend, wir verbeugten uns und schlossen die Thüre.

Auf der Straße gingen wir einträchtig zusammen, ich und mein Freund Paul. „Wo wohnt denn Dein Papa?“ fragte mich Paul. „Im Hotel Royal,“ erwiderte ich. „Und Deine Mama?“ „Im Hotel zu den fünf Jahreszeiten,“ meinte er Da die beiden Hotels ziemlich entfernt von einander lagen, schieden wir bald. Kaum hatte ich Paul aus dem Gesichte verloren, als ich mich in einen Wagen stürzte und im Galopp nach Hause fuhr. Es währte nicht zehn Minuten, bis ich vom Frack bis zu den Lackschuhen vollkommen salonmäßig gekleidet war und in weiteren fünfzehn Minuten befand ich mich vor dem Hause, welches die Eltern meiner heißgeliebten Henriette bewohnten. Ich stieg aus, da rollte ein zweiter Wagen heran, welcher Paul ausspie. Er war im Frack und schwarzen Beinkleidern wie ich. Er trat lachend auf mich zu. „Wie gut sich Dein Papa mit meiner Mama verträgt,“ sagte er. „Der Eine sollte da wohnen, der Andere dort, und nun finden wir sie in dem einen und demselben Hotel. Wirklich sehr merkwürdig!“

Ich schleuderte ihm einen Blick glühenden Hasses zu und stürmte unaufhaltsam die Treppe hinauf. Im Augenblick befand ich mich bei Henriette. Wir waren allein. Ich reichte ihr mein Decret, ließ mich zu ihr nieder, ergriff ihre Hand und sagte hocherröthend: „Ich bin ehrlich vorgerückt. Mein Gehalt beträgt nun zweitausendfünfhundert Gulden. Wollen Sie mich endlos glücklich machen? Darf ich bei Mama um Ihre Hand anhalten?“ Sie erwiderte nichts. Holde Schamröthe deckte ihr reizendes Gesichtchen, sie breitete die Arme aus und wollte an meine Brust sinken. Da gewahrte sie Paul, welcher hinter uns stand und uns höhnisch lächelnd anblickte. Er drehte sich sogar eine Cigarette, der Unverschämte, aber das Eine muß ich ihm nachsagen, er zündete sie nicht an. Er wartete, bis sich Henriette von ihrem Schrecken erholt hatte, dann trat er zu ihr hin, ergriff ihre Hand und sagte mit einer so großen Ruhe, als ob er nicht eben gehört hätte, daß ich um sie warb: „Fräulein Henriette, ich bin endlich vorgerückt. Mein Gehalt beträgt nun zweitausendfünfhundert Gulden. Wollen Sie mich zwar nicht endlos, aber doch sehr glücklich machen? Darf ich bei Mama um Ihre Hand anhalten?“

Henriette war sehr verlegen geworden und es bedurfte einiger Minuten, bis sie zu sprechen vermochte. Sie warf mir einen freundlichen Blick zu und sagte, auf mich deutend: „Zu spät! Ich habe entschieden.“

Paul verneigte sich lächelnd. „Bitte Fräulein Henriette,“ sagte er, „Sie haben mich nicht zu Ende gehört. Bis gestern hatten wir, ich und mein Freund, eintausendachthundert Gulden jährlich, heute haben wir zweitausendfünfhundert, mir gebührte also kein Vorzug vor ihm. Allein, ich hatte eine Tante, ich nannte sie immer die Zufalls-Tante, denn sie war für mich stets der glückliche Zufall. Hatte ich als kleiner Junge etwas verbrochen und erwartete mich eine Tracht Prügel, so kam durch Zufall die Tante und nahm mich in Schutz. Steckte ich später bis an den Hals in Schulden und war der letzte Heller verklopft, so kam durch Zufall die Tante und bezahlte meine Schulden. Kurz, im entscheidenden Moment erschien die Tante immer zufällig und bewahrte mich vor dem Aergsten. So that sie es auch heute. Ich liebe Sie, Fräulein Henriette, allein ich hatte keine Aussicht, Ihre Hand zu gewinnen. Was thut aber meine Tante? Sie legt sich hin, stirbt zufällig und hinterläßt mir fünfzigtausend Gulden. Bitte, hier ist die Verständigung des Testamentsvollstreckers. Wollen Sie nun gefälligst zwischen mir und meinem Freunde wählen?“

Henriette war vom Sopha aufgesprungen; ich glaubte, sie wollte ihn seiner Rede streng verweisen, ihn gehen heißen, aber nein, sie breitete die Arme aus, gerade so, wie sie es bei mir thun wollte, sank an Pauls Brust, gerade so, wie sie es bei mir thun wollte, und küßte ihn mit dem feurigen Kuß der ersten, innigen Liebe, gerade so, wie sie es bei mir thun wollte. Ich war starr, dann glaubte ich wieder, es rührten mich sechs Schläge hintereinander, und endlich wähnte ich bersten zu müssen. Ich würde es auch unfehlbar gethan haben, hätte ich, nicht auf Henriettes Mama Rücksicht nehmen müssen, welche als etwas antediluvianisch angehauchter Friedensengel in der Thüre erschien und ihren Kindern den Segen ertheilte. Als dies geschehen war, wurde ich ganz gelinde hinauscomplimentirt, nicht ohne daß mir Paul nachgerufen hätte, ich möge mir die Knie abwischen, sie seien staubig. — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ich habe mir das Buch: „Die Kunst: geliebt zu werden“, in rothen Saffian binden lassen und studire nun Tag und Nacht, wie man es anstellt, um Millionär zu werden. Habe ich aber einmal die Million beisammen, dann wehe Euch, ihr Mädchen! M. V.

Bayreuther Taschenbuch mit Kalendarium für das Jahr 1887. Herausgegeben vom allgemeinen Richard Wagner-Verein. München, Verlag von Alfred Schmid. — Freunde und Anhänger Wagner's und seiner Kunstrichtung finden in dem elegant ausgestatteten Büchlein außer einem Gedenkartikel zum 100. Todestage Gluck's von Langhans und einer Tabelle neuer biographischer Daten aus Wagner's Leben und Wirken zwei größere Artikel von L. Schemann („Das Nationale und Uebernationale bei Wagner) und H. v. Wolzogen („Die Idylle von Bayreuth“), statistische Mittheilungen über den Allgemeinen Richard Wagner-Verein, und eine reichhaltige Bücher-, Zeitungs- und Theaterschau. Als bildlicher Schmuck sind dem Taschenbuche prächtige Lichtkupferdrucke der Hautmann'schen Büste König Ludwig II. von Baiern, der Wagner-Büste von Fritz Schaper und des Lenbach'schen, im Privatbesitz der Wagner'schen Familie befindlichen Bildes Franz Liszt's beigegeben. **

Die Verlobung unserer Tochter **Ida** mit dem königlichen Berg-Assessor a. D. und Berg-Inspector Herrn **Sanner** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1405]

Kattowitz, im Januar 1887.

Generaldirector **Wiester** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Wiester**, Tochter des Herrn Generaldirector **Wiester** und seiner Gemahlin **Clara**, geb. **Mohrenberg**, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Kattowitz, im Januar 1887.

Sanner,
Königlicher Berg-Assessor a. D. und Berg-Inspector.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Margarete** mit dem Fabrikanten Herrn **S. Kosminski** aus London beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

M. Hirsch und Frau
Johanna, geb. **Landau**.

Breslau, im Januar 1887. [1892]

Margarete Hirsch,
S. Kosminski,
Verlobte.
Breslau. **London.**

Mathilde Horn,
Salomon Peritz,
Verlobte.
Breslau. [1837]

Adolf Seligsohn,
Clara Seligsohn,
geb. **Doctor,**
Neuvermählte.
Krotfeld bei Katscher OS., im Januar 1887. [1386]

Die in Gleiwitz erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Jenny**, geb. **Cohn**, von einem gesunden Knaben zeige statt jeder besonderen Meldung hocherfreut an.

Bottuschau. **Eugen Courant.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an

Alfred Hüsmert und Frau,
Bertha, geb. **Schulze.**
Berlin. [555]

Durch das Ableben des ehemaligen **Dom-Capellmeisters, Königl. Musikdirectors, Professors**

Dr. Moritz Brosig

hat der **Breslauer Tonkünstler-Verein** sein ältestes Ehrenmitglied verloren. Die hervorragende Stellung, welche er als Kirchencomponist sowie als Theoretiker einnahm, bürgt dafür, dass sein Name unvergessen bleiben wird. Die Verehrung, welche ihm seine näher und ferner stehenden Freunde, seine zahlreichen Schüler entgegenbrachten, hört am Grabe nicht auf. Sein klarer, die Höhe der Kunst überschauender Geist wirkt in seinen Werken weiter. [546]

Der Breslauer Tonkünstler-Verein.

Am 24. d. M. verschied nach langen, mit grösster Geduld getragenen Leiden

Herr Professor Dr. Moritz Brosig,

Königl. Musikdirector und Dom-Capellmeister a. D., Ritter p. p.

Er war uns der treueste Lehrer und Freund, wir werden das Andenken an den edlen Mann, den hochverdienten, idealen Künstler in dankbarer, lebendiger Erinnerung treu bewahren.

Breslau, den 26. Januar 1887. [547]

Seine Schüler und Schülerinnen.

Gestern Abend 9 Uhr entschlief plötzlich zu Lauban

Herr Kaufmann

Paul Hermann Wiggert

von hier im Alter von 57 Jahren. [1371]

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen hochgeachteten Mitbürger, welcher viele Jahre hindurch als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und zuletzt als Rathmann die Interessen seiner Vaterstadt zu fördern stets eifrig bestrebt gewesen ist.

Seine Pflichttreue und die vortrefflichen Eigenschaften seines Herzens sichern ihm bei uns ein bleibendes ehrenvolles Andenken.

Greiffenberg i. Schl., den 25. Januar 1887.

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
Opitz. **Lehmann.**

Da es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen für die uns erwiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden unsers lieben Sohnes und Bruders **Traugott** den innigsten Dank zu sagen, so erlauben wir uns auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank Allen auszusprechen. [1382]

Breslau, den 25. Januar 1887.

Die Familie Kämmer.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 27. Bons-Vorstellung. 133. Abonnements-Vorstellung. 20. Donnerstag-Vorstellung. „**Der Wasserträger.**“

Freitag. „**Der Barbier von Sevilla.**“

Lobe-Theater. 1385

Donnerstag. 24. Bons-Vorstellung. Zum ersten Male: „**Der Viceadmiral.**“ Komische Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe“, von F. Zell und R. Genée. Musik von C. Millöcker.

Freitag. 25. Bons-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung.

Helm-Theater. 1392

Heute Donnerstag:

Marie,
die Regimentstochter.

Sämmtliche **Gratis-Bons** haben Giltigkeit.

Medicinische Section.

Freitag, den 28. Januar, Abends 6 Uhr:

1) Herr Dr. **Biondi**: Ueber die Entwickelung der Sonnenfäden beim Menschen.
2) Herr Med.-Rath Prof. Dr. **Ponfick**: Demonstration. [1397]

Orchesterverein.

Donnerstag, den 27. Jan. 1887, im Musiksaal der Universität:

V. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung von Fräulein **Gabriele Wietrowetz** aus Berlin.

1) Streichquintett (C-dur) .... Mozart.
2) a. Adagio aus dem 6. Violinconcert.. Spohr.
   b. Ungarische Tänze (für Violine bearbeitet von J. Joachim) ..... Brahms.
3) Streichquartett F-moll, op. 95 .... Beethoven.

Gastbillets à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [1381]

Breslauer Concerthaus.

Heute: [1389]

4. Donnerstag-Concert.

Sinfonie Eroica. Beethoven.
Solistin: Frl. **Martha Hoffmeister**, Gesang.
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten des **großartig dressirten** [1363] **Elephanten „Blondin“**, des **Pony „Oscar“** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer ꝛc.), der Akrobaten und Clowns **Brothers Leopold**, des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda**, mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten **The three Jennings**, der Duettisten Herren **Kautz** und **Ferrari**, des Komikers Herrn **Zocher**, der Sängerin Fräulein **Valida**.

Anfang 7½ Uhr. Entree 75 Pf.

Der Elephant ꝛc. producirt sich allabendlich gegen 10 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute: Professor

Schalkenbach,

Erfinder des Piano-Orchester-Elektro-Moteur, Einziger unnachahmlicher Musik-Apparat. [1384]

Neu! Auftreten der **Neu!** Krystall-Pyramiden-Künstlerin **Miss Luciana** und des Fuß-Balanceurs **Mr. Vallo.**

Auftreten der Musik-Parodisten **Gérome & Gerard**, der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet**, des Jongleur **Mr. Taylor** und des Komikers Herrn **Lamprecht.**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Rosenthal.

Heute Donnerstag:
Letzter großer

maskirter und unmaskirter Ball

verbunden mit

Prämiirung

der 3 schönsten Damen-Masken.

Alles Nähere besagen die Tages-Zettel. [1874]

Ergebenst **C. Seiffert.**

Geübte **Damenschneiderin** empf. sich den Herrschaften in u. außer dem Hause. **Hubrich**, Große Scheitnigerstraße 15b, I. Etage [1887]

Dinstag, den 1. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Breslauer Concerthause:

Concert

der Vereinigung Breslauer ev. Lehrer

unter gütiger Mitwirkung des Fräul. **Minka Fuchs** und der Herren **E. Flügel** und **Meyer.**

Männerchöre

von **Mendelssohn, Gade, Bruch, Flügel, Mohr** u. a.

Solovorträge.

Billets für numerirte Plätze à 2 M., für unnumerirte à 1 M. sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** (Schweidnitzerstr.) und an der Abendkasse zu haben.

Der Reinertrag ist für die Sander-Stiftung bestimmt. [1119]

Bergkeller.

Heute Donnerstag:

Humoristisches Carnevals-Kränzchen 1884

im festlich decorirten Saal.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 10 Pf.

Eisbahn 1390
an der Liebichshöhe.

Heute Donnerstag,
Mittag von 12 bis 2 Uhr:

Militär-Concert.

Abends täglich: Militär-Concert bei elektrischer Beleuchtung.

Textbücher u. Musikalien aus

„Viceadmiral“

bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung.

Neue beliebte Salon- und Tanzstücke:

Mikado-Walzer, 2 ms., 1.80.
Am himmelblauen See, Walzer, 1.80.
Bohm, Victoria-Gavotte, 1.50.
Behr, Abendläuten, 1.50.
Behr, Am Königsee, 1.50.

Theilzahlungen.

Grosse Auswahl vorzüglicher

Flügel u. Pianinos

zu Fabrikpreisen unter Garantie in der

Perm. Ind.-Ausstell.

Schweidnitzerstr. 31, I. Et.
Eintritt frei.
Gebrauchte Instrumente vorräthig. [552]

Visitenkarten

in moderner Art,
100 Stück 1,50, 2, 3, 4 Mark,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen, Menu- und Tischkarten

empfiehlt [510]

N. Raschkow jr.,
Papierhandlung und Druckerei,
Ohlauerstrasse 4.

Preußische Original-Loose 4. Klasse

in $1/1$, $1/2$, $1/4$ u. $1/8$ Originalloosen sind zu haben bei **W. Striemer**, Breslau, Neuschestraße Nr. 55, I, „zur Pfauen-Ecke“. [1898]

Dr. Karl Mittelhaus'
1042 **höhere Knabenschule,**

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Töchter-Pensionat

in **Avenches,**

Waadt, Schweiz.

Institut im Jahre 1860 gegründet und sich eines vorzüglichen Rufes erfreuend. [476]

Gründlicher Unterricht in der französischen, sowie in mehreren fremden Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Gesang. — Sorgfältige Erziehung. Gewissenhafte und mütterliche Aufsicht. Mäßiger Preis.

Für Prospectus sich zu wenden an die Vorsteherin Mme. **J. Druey, Doleires** in **Avenches.** H. 224 Y.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage.

Ein achtbares Mädchen empfiehlt sich den hohen Damen zur Schneiderei, besonders Kinder-Garderobe, sowie im Weiß- und Maschinenähen unter der Versicherung, sich des in sie gesetzten Vertrauens durch Sauberkeit und Fleiß würdig zu zeigen. Näheres b. **Neubelt**, Berlinerstraße 47a, III. [1357]

Freitag, den 28. Jan., Abends 7¼ Uhr, im Concerthause, Gartenstr.

2tes Concert

von

Marcella Sembrich

unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Wurm** aus London (Clavier), des Violinvirtuosen Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des **Trautmann**'schen Orchesters.

Programm.

1) Onverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ .... Nicolai.
2) Arie aus „Die Puritaner“ .... Bellini. (Frau **Marcella Sembrich.**)
3) a. u. b. Legende und Mazurka für Violine. (Herr **Charles Gregorowitsch.**)
4) Arie aus „Figaro's Hochzeit“ .... Mozart. (Frau **Marcella Sembrich.**)
5) Polacca, componirt und vorgetragen von Fräulein **Wurm.**
6) Altitalienische Lieder (Frau **Marcella Sembrich**).
7) Air hongrois (Herr **Gregorowitsch**) .... Ernst.
8) Arie aus „Die Nachtwandlerin“ .... Bellini. (Frau **Marcella Sembrich.**)
9) Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ ... Heinr. Hoffmann.

Nummerirte Billets à 6, 5, 4 M., Stehplätze à 2 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert**, 16/18 Schweidnitzerstrasse. [1394]

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 27. Januar 1887,
Abends 8½ Uhr:

Herren-Souper.

Die Liste liegt im Ressourcen-Locale aus. [1281]

Das Vergnügungs-Comité.

Tricot-Taillen in den besten Qualitäten!

Perlen aller Art, Besatzsteine, Triangel ꝛc.

Wachsperlen in allen Farben und in den neuesten Façons.

Schwarze und farbige **Perlgarnituren, Besätze, Perlbehänge, Perlgallons ꝛc.**

Gold- u. Silberartikel.

Alleinige Niederlage echt [1380]

Schweizer Stickereien,

prachtvoll schöne Dessins, in Stücken per 4 Mtr. 20 Cm., zu vorgeschriebenen **Original-Fabrikpreisen.**

Corsets in besten Façons.

Albert Fuchs, Hofl. Ihrer Majest. der Königin, Schweidnitzerstraße Nr. 49.

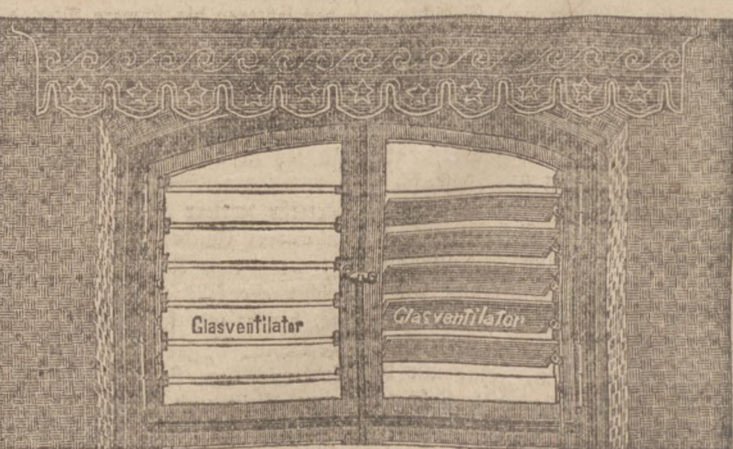


1306

Patent-Blitz-Lampe

für Wiederverkäufer bei

Richard Karfunkelstein,
Berlin C., Post-Straße 31.



Ventilations-Glas-Jalousien

schon von 4 Mark an. [415]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik

Filiale: Breslau, Ring 2.

M. L. Buch.

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt
in Hannover.

Zugang im Jahre 1886: **19743** Anträge (bis Police Nr. **80980**) über M. **22072680.**

Günstigste Versicherung zur Versorgung von Knaben im zartesten Alter bis zu 12 Jahren.

Nähere Auskunft, Prospecte ꝛc. gern gratis. Zum Abschluß von Policen empfiehlt sich [1127]

Adolph Bruck, General-Agent,
Bureau: Gräbschnerstraße Nr. 4, part.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

kosten an Krankenanstalten 132 M., an Verwaltungskosten 119,05 M. und sonstige Ausgaben 2,67 M. gezahlt. Die Einnahmen betrugen in Summa 519,43 M., die Ausgaben 513,28 M., Bestand blieben 6,15 M.

Umschau in der Provinz. —oe. **Bunzlau.** Der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Herr Dr. Sommerbrodt traf am Dinstag aus Breslau hier ein und wohnte einigen Unterrichtsstunden im hiesigen königlichen Gymnasium bei. — ≅ **Gleiwitz.** Im landwirthschaftlichen Verein des hiesigen Kreises hielt in der letzten Monatssitzung Professor Holdefleiß-Breslau einen Vortrag über die Verwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirthschaft. An der sich anschließenden lebhaften Discussion betheiligten sich insbesondere Dr. Hiller, Oekonomierath Guradze und Rittergutsbesitzer Guradze-Kottlischowitz. Letztere beiden erklärten sich namentlich mit Rücksicht auf die Misère der heutigen Landwirthschaft gegen fernere Verwendung von künstlichen Düngemitteln und glaubten eine Besserung nur durch minder intensive Bewirthschaftung herbeiführen zu können. — Außerdem wurde noch der Jahres- und Kassenbericht erstattet. Nach demselben hat der Verein 109 Mitglieder und ein Vermögen von 500 M. Hiervon wurden 150 M. für Veranstaltung einer Pferdeschau in Tost bewilligt. Zum Vorsitzenden der Platzcommission für diese gleichzeitig mit dem Remontemarkt abzuhaltende Pferdeschau wurde Rittergutsbesitzer Guradze-Patschin gewählt. — **Hainau.** Wie das „Liegn. Tagebl." mittheilt, hielt am Sonntag im hiesigen liberalen Verein Herr Landtags-Abgeordneter Director Goldschmidt aus Berlin einen wissenschaftlichen Vortrag, welcher allseitig lebhafte Anerkennung fand. — r. **Neumarkt.** Die Wahl des Grafen zu Limburg-Stirum auf Groß-Peterwitz zum Kreis-Deputirten auf 6 Jahre ist vom Ober-Präsidenten bestätigt worden. — Die Kgl. Regierung hat dem Stadtpfarrer Bürger hierselbst die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen in Neumarkt, Hausdorf und Schönau übertragen, ferner die Wahl des Stadtverordneten, Müllermeister Karl Kindler, zum Rathsherrn von Neumarkt bestätigt. — Auf die Dauer von 2 Jahren sind bei der hiesigen Schuhmacher-Orts-Krankenkasse der Schuhmachermeister A. Hämel als Vorsitzender und der Schuhmachermeister Halisch als Schriftführer wiedergewählt worden. — **Strehlen.** Als ältesten Ort unserer Provinz bezeichnete Gymnasialdirector Dr. Petersdorf in Strehlen in einem kürzlich im Bildungsverein gehaltenen Vortrage die Stadt Nimptsch. Sie wird schon im Jahre 933 n. Chr. genannt. Alsdann folgen Neumarkt und Löwenberg. — **Trachenberg.** Am Dinstag beging der Destillateur und Hausbesitzer Hantke das 50jährige Bürger-Jubiläum. Derselbe ist seit einer langen Reihe von Jahren Mitglied der städtischen Schul-Deputation, der Stadtverordneten-Versammlung, sowie der ev. Gemeindevertretung. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, unter Führung des Bürgermeisters Schöneich, brachte dem Jubilar die Glückwünsche der städtischen Behörden.

Wähler-Versammlungen.

H. **Breslau,** 26. Jan. [Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei.] In einer heut Abend im großen Saale des Café restaurant abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung der Mitglieder des Vereins hat derselbe nunmehr Stellung für den bevorstehenden Wahlkampf genommen. An Stelle des Vorsitzenden, Stadtrichters a. D. Friedländer, eröffnete und leitete der stellvertretende Vorsitzende, Rechtsanwalt Kirschner, die Verhandlungen, indem er etwa Folgendes ausführte:

Früher als nach dem gewöhnlichen Verlaufe der Dinge zu erwarten war, sind wir genöthigt, zu Reichstagswahlen zu schreiten. Ernster als man voraussehen konnte, sind die Verhältnisse, unter denen uns diese Aufgabe gestellt wird. In dieser Versammlung, in einem Kreise von Männern einer großen Stadt, unter den Mitgliedern dieses Vereins, die schon durch ihre Mitgliedschaft documentirt haben, daß sie sich für die öffentlichen Angelegenheiten interessiren, ist es nicht nothwendig, darauf aufmerksam zu machen, wie ernst, wie folgenschwer die Ereignisse sein können und sein werden, denen wir in den nächsten Wochen entgegen gehen.

Sie wissen, m. H., daß der Reichstag aufgelöst worden ist, weil er sich in seiner Majorität nicht dafür entscheiden konnte, ganz ohne jede Bedingung die Vorlage der Regierung bezüglich der Vermehrung des Heeres wenn auch in ihrem vollen Umfange zu acceptiren, weil die Vertreter des Volkes in ihrer Mehrheit, als sie nach ernster Prüfung sich entschlossen hatten, die gesammte Vorlage gut zu heißen, doch wenigstens die Möglichkeit und das Recht wahren wollten, nach drei Jahren und nicht erst nach 7 Jahren, wie die Regierung wünschte, die Frage aufzuwerfen, ob die durch die Vorlage bedingte Mehrbelastung des Volkes noch weiter erforderlich sei. Sie wissen, daß mit dieser Frage zusammenhängt die allerernsteste des deutschen Verfassungsrechtes, daß nach der Auffassung einer großen Zahl von Männern im deutschen Vaterlande es sich augenblicklich darum handelt, ob wir das Ideal, was uns Allen vorschwebt, nicht nur ein einiges, sondern auch ein freies deutsches Vaterland, seiner Verwirklichung näher führen, oder ob wir vielleicht weit ab zurückgeworfen werden.

M. H.! So ernst auch die Verhältnisse sind, nichtsdestoweniger müssen wir mit voller Energie und Kraft in den Wahlkampf eintreten. Wir wissen, um was es sich handelt, und deshalb ist es unsere Pflicht und die Pflicht jedes Einzelnen, mit aller Kraft dahin zu streben, daß es bei diesem ernsten Wahlkampfe zu einem für unser Vaterland heilsamen Resultate kommt. Nun, indem ich Sie bitte, in dem Bewußtsein, daß wir das Gute wollen, und daß wir, wenn auch Gegner des augenblicklich herrschenden Systems, doch treue Diener des Kaisers und des Vaterlandes sind, indem ich Sie auffordere, in diesem Bewußtsein in den Wahlkampf einzutreten, ersuche ich Sie, dem Vorstande mit Ihrem sachverständigen Rathe bei den zu ergreifenden Schritten beizustehn und das Interesse für den Wahlkampf in möglichst weiten Schichten zu erwecken und lebhaft zu erhalten, bis der Wahlkampf vorbei ist.

M. H. Ich habe noch zu berichten über die Schritte, die der Vorstand in dieser Angelegenheit bisher gethan hat. Er ist wiederholt zu Berathungen zusammengetreten. Bei der letzten Berathung, die wir am Sonnabend gehabt haben, handelte es sich, Sie werden ahnen um was, um das Compromiß, welches uns kurz vorher seitens der drei vereinigten conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Parteien officiell angetragen worden ist.

Das Schriftstück, welches unserm Vorsitzenden am Sonnabend Nachmittag unter Behändigungsschein ausgehändigt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Breslau, den 22. Januar 1887.

„An den Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei, zu Händen des Vorsitzenden
Herrn Stadtrichter Friedländer,
hier.

Das hiesige Wahl-Comité der drei, zum Zwecke der Vorbereitung der nächsten Reichstagswahl vereinigten conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Parteien hat in Erwägung, daß es für unsere Stadt Breslau vor Allem darauf ankommt, zu verhindern, daß dieselbe, wie seit mehreren Jahren, im Reichstage wiederum durch zwei socialdemokratische Abgeordnete vertreten werde, und daß hierbei alle politischen Parteien, welche außerhalb des Standpunktes der Socialdemokraten stehen, interessirt sind, beschlossen, der deutschfreisinnigen Partei für die am 21. Februar cr. stattfindende Wahl zweier Reichstagsabgeordneten ein Compromiß dahin anzutragen:

1) die drei genannten Parteien stellen nur einen Candidaten und zwar für den Ostbezirk auf;
2) die deutschfreisinnige Partei stellt nur einen Candidaten und zwar für den Westbezirk auf;
3) die compromittirenden Parteien verpflichten sich, für die Wahl der beiden aufgestellten Candidaten bestmöglichst zu wirken.

Wir ersuchen den Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei ergebenst, diesen unsern Antrag in Erwägung zu ziehen und uns zu Händen unseres Vorsitzenden, des mitunterzeichneten Justizraths Hecke, bis spätestens Mittwoch, den 26. Januar d. J., Abends 7 Uhr, eine Erklärung zukommen zu lassen, wobei wir bemerken, daß, wenn bis zum Ablaufe dieser Frist eine Erklärung nicht eingegangen ist, wir unseren Antrag für abgelehnt erachten würden.

Das Wahl-Comité:
Hecke, Barchewitz, Fedde, Frank, vom Hove, von Itzenplitz, Meyer, Dr. H. Schmidt, R. Schmidt, Seidel, Weiß, Witte.
Beglaubigt:
Hecke, Justizrath, als Vorsitzender."

Nun, m. H., am Sonnabend hatten wir bereits die Versammlung für heut Abend in Aussicht genommen, heut Nachmittag 7 Uhr lief die verhängnißvolle Frist ab, und es war nicht möglich, in der Zwischenzeit eine Versammlung des Wahlvereins einzuberufen und hier eine Abstimmung zu extrahiren. Wir waren in Folge dessen genöthigt, auf unsere eigene Verantwortung hin zu handeln. Wir haben uns mit einer Reihe von Parteigenossen berathen und sind zu dem Resultate gekommen, und zwar einstimmig, das Compromiß abzulehnen. (Lebhaftes Bravo.

M. H. Es war ja sehr verlockend, während im ganzen deutschen Vaterlande der erbittertste Wahlkampf gekämpft wird, hier in Breslau in schönster Einmüthigkeit, ohne besondere Aufregung die Wahlperiode vorüberziehen zu lassen. Aber, m. H., so verlockend das für manchen Wahlmüden sein mochte, so haben wir uns doch gesagt, es ist unmöglich. Wir wollen nicht verkennen, daß vielleicht mancher von denen, die den Compromißvorschlag gemacht haben, wirklich von der Auffassung ausgeht, er solle das Parteileben unserer Stadt in etwas friedlichere Bahnen leiten. Aber nach der Auffassung Ihres Vorstandes ist es unmöglich, daß Breslau, die dritte Stadt unseres deutschen Vaterlandes, in dem Augenblicke, wo ein Wahlkampf von eminentester Wichtigkeit im deutschen Vaterlande gekämpft wird, in dem Augenblicke, wo die Bundesregierungen das deutsche Volk aufgerufen haben, um in einer hochwichtigen Frage eine endgiltige definitive Entscheidung zu treffen, und wo sie ein bestimmtes Ja oder Nein vom Volke erwarten, daß in diesem Augenblicke die Interessen des Gesammtvaterlandes vollständig zurückgestellt worden und daß man lediglich von einem gewissen localpatriotischen Standpunkte aus sich entschließt, an dem im ganzen deutschen Vaterlande bestehenden Kampfe nicht theilzunehmen. Wir glauben, daß wir eine solche Stellung einnehmen würden, die gleich sein würde dem Ertödten, mindestens dem Abstumpfen alles politischen Lebens in unserer Stadt. (Sehr richtig!)

M. H.! Breslau kann nach seiner Vergangenheit in einem solchen Augenblicke nicht zurücktreten und sagen: Mag im übrigen Deutschen Reiche vor sich gehen, was will, mögen sich dort gegenüberstehen Freisinnige, Freiconservative, Conservative und Nationalliberale, wir in Breslau sind alle vier untereinander einig und haben keine Streitpunkte auszutragen, wir wollen uns blos richten gegen einen gemeinschaftlichen Feind, die Socialdemokraten, gegen einen Feind, dessen Besiegung augenblicklich im deutschen Vaterlande nicht auf der Tagesordnung steht und mit dem sich zu beschäftigen keinerlei zwingende Veranlassung vorhanden ist. Das würde zu dem Resultate führen, daß Breslau nicht nur in diesem Kampfe, sondern auch bei anderen Entscheidungen gar nicht vertreten sein würde und daß die Stimmen beider Abgeordneten für Breslau sich gegenseitig vollständig aufheben würden. Wir haben uns aber auch sagen müssen, daß in den weitesten Schichten der Bürgerschaft drüben wie hüben ein derartiges Vorgehen nicht verstanden werden und daß der Erfolg eines derartigen Compromisses voraussichtlich sein würde, der Socialdemokratie zu einem solchen Siege zu verhelfen, daß man sagen würde, Breslau sei so von der Socialdemokratie durchsetzt, daß es nothwendig sei, hier den kleinen Belagerungszustand zu erklären. Aus diesen Gründen hat der Vorstand geglaubt, heute noch vor Ablauf der Frist eine motivirte Erklärung an das vereinigte Wahlcomité abgehen zu lassen, in welchem wir erklärt haben, daß wir zu unserem lebhaften Bedauern nicht in der Lage seien, bei unseren Parteigenossen dieses Compromiß zu befürworten. (Bravo!)

Das Schreiben, welches wir abgesandt haben, hat folgenden Wortlaut:

„Dem geehrten Wahl-Comité erlaubt sich auf das gefällige Schreiben vom 22. Januar d. J. der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahlvereins nach genommener Rücksprache mit Parteigenossen ergebenst zu erwidern, daß er den Vorschlag eines Uebereinkommens, welches gerade die augenblicklich brennendste Frage der Militärvorlage in Verbindung mit den einschlagenden Bestimmungen der Reichsverfassung vor der bloßen Localfrage des gemeinsamen Vorgehens gegen die hiesigen Socialdemokraten zurückstellen würde, seinen Parteifreunden zur Annahme nicht empfehlen kann.

Abgesehen von dem angeführten Grunde, kann der unterzeichnete Vorstand auch das Bedenken nicht unterdrücken, daß die von dem geehrten Wahl-Comité vorgeschlagene Uebereinkunft, von einem großen Theile der Wähler mißverstanden, den hiesigen Socialdemokraten, statt dieselben zurückzudrängen, eher Vorschub leisten dürfte, und bedauert demnach, mit dem Ausdruck aufrichtigen Dankes für das freundliche Entgegenkommen, das Anerbieten vom 22. d. M. ablehnen zu müssen.

Der Vorstand des deutschfreisinnigen Wahl-Vereins."

M. H. Nachdem die Sache in dieser Weise erledigt worden ist, würde es eigentlich einen praktischen Zweck nicht haben, noch eine Abstimmung über diesen Punkt hier zu extrahiren, ich möchte aber doch Niemanden präjudiciren. Wenn irgend einer zu diesem Punkte das Wort wünscht, so bitte ich, sich zu melden. (Es geschieht dies von keiner Seite.) Da dies nicht geschieht, so nehme ich an, daß Sie mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden sind. (Allseitiger Ruf: „Ja, wohl!")

Nun, m. H., für das weitere praktische und taktische Vorgehen gestatte ich mir den Vorschlag zu machen, daß Sie Ihren Vorstand ermächtigen, für die bevorstehende Wahl die Agitation in die Hand zu nehmen und in diesem Zwecke sich erforderlichenfalls zu cooptiren. (Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.)

Es ist nun nur noch nöthig, zur Candidatenfrage Stellung zu nehmen. In dieser Beziehung habe ich Folgendes zu berichten. Zunächst hat sich in dankenswerther Weise Ihr Herr Vorsitzender, Herr Stadtrichter Friedländer, bereit erklärt, eine Candidatur anzunehmen. (Lebhaftes Bravo!) Was die zweite Candidatur anbetrifft, so haben wir uns zunächst Mühe gegeben, irgend eine geeignete Persönlichkeit aus dieser Stadt als Candidaten zu gewinnen. Das ist uns bis jetzt nicht gelungen. Wir haben uns deswegen nach außen gewendet und zunächst an den Rechtsanwalt Herse in Posen gedacht. Der hat aber in einem vor Kurzem eingegangenen Schreiben erklärt, daß persönliche Verhältnisse es ihm nicht gestatten, ein Reichstagsmandat anzunehmen (Ruf: Rechtsanwalt Kirschner!) Ja, m. H., ich gehöre auch zu denjenigen Mitbürgern Breslaus, bei denen wir uns einen Korb geholt haben. (Heiterkeit.)

Also wir sind heut noch nicht in der Lage, Ihnen für den zweiten Wahlkreis einen Candidaten proponiren zu können. Ich hatte eigentlich gehofft, daß Herr Friedländer heute unter uns sein würde und daß er vielleicht von Berlin aus Gelegenheit gehabt hätte, eine geeignete Persönlichkeit zu gewinnen und uns heut namhaft zu machen. Ich weiß nicht, ob er eine solche bereits gefunden hat, aber jedenfalls kann ich sie nicht verrathen. Also ich bitte, die weiteren Verhandlungen über diese zweite Candidatur dem Vorstande zu überlassen.

Nachdem sich die Versammlung damit einverstanden erklärt hat, ersucht Herr Stadtv. Haber I die Anwesenden, sich durch Einsichtnahme in die ausliegenden Wahllisten zu überzeugen, daß sie in dieselben eingetragen sind. Im Weiteren theilt derselbe mit, daß demnächst in bisheriger Weise ein Wahlbureau werde eröffnet werden. Er ersuche jeden, der dem Vorstande bei der Wahlagitation seine Unterstützung zu Theil lassen werden wolle, sich dort einzuzeichnen, damit die Partei in derselben Weise wie früher in die Agitation eintrete und ihr Banner hochhalte.

Demnächst schließt der Vorsitzende die Discussion und bemerkt noch: M. H.! Je länger, je mehr lichten sich die Reihen der thatkräftigen energischen Vorkämpfer für Freiheit und Recht. Wir treten in die Wahlbewegung mit dem Bewußtsein ein, daß wir vor Kurzem einen der Besten verloren haben. Unser Dirichlet steht uns nicht mehr zur Seite, hilft uns nicht mehr! Erinnern Sie sich, als er vor wenigen Jahren hier zum ersten Male als Candidat aufgestellt wurde, wie Mancher den Kopf schüttelte und dachte: Wie wird sich der Unbekannte einrichten, wird er uns sympathisch gegenübertreten? Und wie schnell und durchschlagend hat er sich in das Herz der Bürgerschaft eingeführt, wie bald war er der Unsere, wie haben wir uns gefreut über seine körperliche und geistige Rüstigkeit und Regsamkeit, über seine Schlagfertigkeit, seinen idealen Zug, sein edles Auftreten, seine Begeisterung für Wahrheit, Freiheit und Recht! Ich ersuche Sie, sich zum ehrenden Angedenken des Dahingeschiedenen von Ihren Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Und nun im Bewußtsein, daß wir auch diese Lücke ausfüllen werden und daß trotz alledem und alledem, wenn Jeder seine Pflicht thut, der Sieg unser sein kann und sein wird, schließe ich die Sitzung.

□ **Breslau,** 26. Januar. [Versammlung der schlesischen Centrumspartei.] Die vom Vorstande des Vereins der schlesischen Centrumspartei für heute Abend in dem großen Saale des Vincenzhauses einberufene Versammlung, zu welcher der katholische schlesische Adel und Clerus, sowie ein äußerst zahlreiches, den ganzen Saal füllendes Publikum erschienen war, wurde vom Vorsitzenden Grafen Ballestrem mit der Erklärung eröffnet, daß die Herren Abgeordneten Freiherr v. Huene und Rechtsanwalt Dr. Porsch der Versammlung die Tragweite und Bedeutung der durch die Reichstagsauflösung geschaffenen Situation eingehend auseinandersetzen werden.

Der erste Redner war der Abgeordnete Huene, welcher als Referent der Militär-Commission besonders geeignet war, der Versammlung ein getreues Bild über die einzelnen Stadien in der Berathung der Militär-Vorlage zu entwerfen. Redner charakterisirte ausführlich die Haltung des Centrums in dieser Frage. Auf die Autorität der Militär-Verwaltung hin hat dasselbe alle Forderungen der Regierung bewilligt, zwar nicht auf sieben, aber doch auf drei Jahre. Neben der militärischen Autorität sei jedoch auch die Autorität des gesunden Menschenverstandes zu respectiren, welcher fordere, daß die vom deutschen Volke entsandten Vertreter die Militärvorlage namentlich auch rücksichtlich der finanziellen Seite eingehend prüfen dürfen. Durch die Auflösung des Reichstages sei dem deutschen Volke ein bedenkliches Mißtrauensvotum zu Theil geworden. Kein Reichstag würde der Regierung die nothwendigen Mittel zur Erhaltung der Wehrhaftigkeit des Reiches verweigern. Sodann verliest Redner die markantesten Stellen aus den Wahlaufrufen der Cartellparteien und kritisirt dieselben in scharfen Worten. Zum Schluß sagte Redner: „Wollen Sie Männer haben, welche die Volksrechte völlig selbstlos und rastlos vertreten, dann wählen Sie die letzten Abgeordneten vom Centrum wieder! — Der zweite Redner, Rechtsanwalt Dr. Porsch, gab zuerst eine geschichtliche Entwicklung der Centrumspartei. Dieselbe sei, wie Redner ausführte, beinahe so alt, wie unser constitutionelles Leben. Gegründet zur Wahrnehmung katholischer Interessen auf dem Boden der Verfassung, werde sie nur bestehen, so lange sie eine Verfassungspartei bleibe. Auf die Militärvorlage übergehend, verliest Redner eine Stelle aus der Rede des Grafen Moltke im Jahre 1880 bei Gelegenheit der damaligen Militärdebatten Während man damals regierungsseitig statt des geforderten Anternats das Amendement Bennigsen auf 7jährige Bewilligung acceptirte, weise man jetzt, wo eine 7jährige Dauer gefordert wird, die Annahme einer 3jährigen Periode zurück, weil der Antrag von Windthorst und Stauffenberg ausgehe. Die Regierung scheine daher für die Ablehnung des Triennats wohl nicht militärische, sondern politische Gründe zu haben. Mit Hilfe der Cartellparteien speculire man, einen Zusammenbruch des Centrums herbeizuführen. Und dieser Speculation müsse das katholische Volk energisch entgegenarbeiten durch die Wiederwahl seiner bewährten Vertreter.

Gegenüber der Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger, wie sie spottweise genannt werde, stehen die nun vereint marschirenden Parteien Helldorff-Kardorff-Hobrecht, deren einziges gemeinschaftliches Programm sei „Bismarck"; was werde nach dem Tode des Reichskanzlers aus ihnen werden? Festere Anhaltspunkte für die Zukunft böte die Gruppe Windthorst-Richter, deren Grundsätze die jetzt Lebenden überdauern werden. Mit der deutschfreisinnigen Partei stehe das Centrum auf gemeinsamem Boden, dem Boden der Verfassung.

Daher werde das Centrum in solchen Fällen, wo es keine Aussicht habe, eigene Candidaten durchzubringen, für den Candidaten der deutschfreisinnigen Partei stimmen. Beide Redner wurden wiederholt mit dem lebhaftesten Beifall seitens der Versammlung ausgezeichnet.

Zum Schluß nahm nochmals der Vorsitzende Graf Ballestrem das Wort, um auszuführen, daß die Taktik des Centrums in dem bevorstehenden Wahlkampfe die sein werde, den alten Besitzstand zu wahren und es dem Central-Wahl-Comité zu überlassen, geeignetenfalls Compromisse mit den Deutschfreisinnigen abzuschließen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 26. Januar. Das Pferdeausfuhr-Verbot, so wird officiös geschrieben, hat keine drohende Bedeutung; es beweist nur, daß hier an maßgebender Stelle die Lage ernst angesehen wird. Daß es sich aber nur um eine Schutz- und nicht um eine Angriffsmaßregel handelt, liegt auf der Hand; in dieser Hinsicht kann nur an die ähnliche Lage im Jahre 1878 erinnert werden, in der Deutschland zum Schutz seines Pferdebestandes ein Pferdeausfuhr-Verbot erließ, ohne daß sich daraus irgend eine Friedensstörung ergab. — Gemeint ist hier das am 7. Juli 1877 bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges erlassene Verbot. Von derselben officiösen Seite wird geschrieben: „Erfreulich ist die immer deutlicher in die Erscheinung tretende Aufhellung des Gewitterhimmels im Osten."

* **Berlin,** 26. Januar. Der Minister des Innern hat bezüglich der Stichwahlen zum Reichstage bestimmt, daß, Ausnahmen vorbehalten, die Termine für die engeren Wahlen auf den fünften Tag nach Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl, der Termin für die Nachwahlen spätestens auf den elften Tag nach Ermittelung des Ergebnisses der ersten Wahl, der Termin für die Nachwahlen spätestens auf den elften Tag nach dem Tage, an welchem die Nothwendigkeit der Nachwahl sich ergiebt, festzusetzen sind. Die Wahlen finden am 21. Februar statt, die Ermittelung des Wahlergebnisses also am 25. Februar. Nach der Anordnung des Ministers von Puttkamer würden also die Stichwahlen in der Mehrzahl schon am 2. März stattfinden und die Ermittelung des Ergebnisses derselben am 6. März erfolgen. Der früheste Termin für den Zusammentritt des neuen Reichstages würde demnach, vorausgesetzt, daß die Regierung die Beendigung der Wahlen, zu denen doch auch die Stichwahlen gehören, abwartet, der 8. März sein.

* **Berlin,** 26. Januar. Die Kreuzzeitung bringt heute einen langen und scharfen Leitartikel gegen die nationalliberale Partei, besonders gegen Herrn von Bennigsen, als den „kommenden Mann". Bennigsen sei der Hauptschuldige an dem Culturkampf, habe kein Herz für die Landwirthschaft und wolle die Führerrolle im Parlament spielen. Gegen Schluß der Lamentationen heißt es: „So ist die Lage. Schwerer und düsterer konnte sie nicht sein. Was auch geschehen mag, im besten Falle gelangt man zu einem Nothbehelf, zu einer günstigen Gestaltung der Dinge nicht. Wir werden uns die Mittelpartei gefallen lassen müssen, weil sie Deutschland wenigstens die Aufrechterhaltung seiner äußeren Stellung in der Welt verbürgt. Daß wir im Innern dabei auf möglichst schmale Kost gesetzt werden, daran ist nichts mehr zu ändern." Besonders hoffnungsvoll blickt man also auf conservativer Seite nicht in die Zukunft.

* **Berlin,** 26. Januar. Der Streit über die Bedeutung des gouvernementalen Wahlcartells will kein Ende nehmen. Die Kreuzztg. schreibt erregt gegen den „Hannov. Cour.": „Die Behauptung, daß bei dem Cartell von nationalliberaler Seite Vorbehalte gegen die bekannten Vertreter der Richtung der Kreuzzeitung gemacht worden seien, enthält eine lügnerische Verleumdung derjenigen Mitglieder der conservativen Partei, welche die Verhandlungen über das Cartell mit den Nationalliberalen geführt haben. Derartige Vorbehalte wären von diesen auf das Entschiedenste zurückgewiesen worden."

Nachdem Herr Stöcker nun doch in Siegen die nationalliberale Unterstützung findet, scheinen auch die Berliner Nationalliberalen bestimmt zu sein, den Kelch bis zur Neige zu leeren. Die Kreuzzeitung meldet, nach der Ablehnung der Candidatur durch den Grafen Moltke gehe die Stimmung der Wähler dahin, Hofprediger Stöcker auch ohne seine vorher eingeholte Genehmigung aufzustellen.

* **Berlin,** 26. Januar. Mit Bezug auf das epidemische Auftreten der Genickstarre hat der Minister der Medicinal-Angelegenheiten eine Circularverfügung an die Regierungen gerichtet, in welcher es heißt: „Das seit einigen Jahren häufigere Vorkommen der epidemischen Genickstarre in den verschiedenen Landesbezirken läßt es wegen der hohen Gefahren, welche diese Krankheit für das Leben der von ihr ergriffenen Menschen mit sich führt, wie auch wegen der

schweren Gesundheitsstörungen, welche nicht selten nach ihrem Ablaufe dauernd zurückbleiben, als eine wichtige Aufgabe erscheinen die festere Anhaltspunkte für sanitätspolizeiliche Bekämpfung derselben zu gewinnen."

* **Berlin,** 26. Januar. Prinz Albrecht hat den Grafen Moltke zum Ehrencommendator des Johanniterordens ernannt.

* **Berlin,** 26. Januar. Aus Paris kommen Meldungen von ernsten Agitationen gegen Boulanger. Angeblich finden täglich Besprechungen zwischen Ferry, Freycinet und Leon Say statt, um in kürzester Frist das Cabinet Goblet zu stürzen zum Zweck der Entfernung der radikalen Elemente, namentlich Boulanger's, als dessen eventueller Nachfolger General Lewal angegeben wird. Zugleich heißt es, daß Grevy mit dem Plan einverstanden sei. — Rochefort im „Intransigeant" denuncirt eine angebliche orleanistische Intrigue, um Boulanger durch Lewal zu ersetzen, der als Kriegsminister den Ausspruch gethan, man müsse aufhören, sich durch die Lücke in den Vogesen hypnotisiren zu lassen, während Boulanger ausschließlich beschäftigt sei, dieselbe auszufüllen.

„Justice" fordert Goblet auf, öffentlich eine Friedens-Erklärung abzugeben. Boulanger als Kriegsminister läge es zwar nicht ob, politische Reden zu halten, wohl aber sei dies die Pflicht des Leiters der Regierung und in Augenblicken allgemeiner Aufregung dürfe man von ihm amtliche Beruhigung erwarten.

Die Kammer strich 50 000 Francs, die als Staatsunterstützung für ein allgemeines Wettschießen eingestellt waren. (Die bisherigen Wettschießen waren eine Deroulède'sche Veranstaltung und hatten die Bedeutung einer Art Truppenschau der Patriotenliga.)

* **Berlin,** 26. Januar. Der böhmische Landtag hat heute die deutschen Abgeordneten ihrer Mandate verlustig erklärt.

* **Berlin,** 26. Jan. Demnächst soll der ungarische Finanzminister Graf Szapary durch den Sectionschef Wekerle, der deshalb das Generaldirectorat der ungarischen Landesbank abgelehnt hat, ersetzt werden.

* **Berlin,** 26. Januar. Am Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau ist der bisherige commissarische Religionslehrer Benefiziat Dr. Schermuly und am Schullehrer-Seminar zu Habelschwerdt der bisherige commissarische Religionslehrer Weltpriester Skalitzky als ordentlicher Lehrer angestellt worden. — Der Oberförster Loew zu Elsterwerda ist auf die durch Pensionirung des Oberförsters von Pannewitz erledigte Oberförsterstelle zu Panten im Regierungsbezirk Liegnitz versetzt worden.

* **Berlin,** 26. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 46 524, 47 122, 114 087; Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 36 511, 128 317; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 69 431, 105 475; Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 1117, 4997, 13 751, 28 389, 30 246, 32 312, 39 688, 42 001, 44 737, 56 326, 62 798, 64 403, 76 560, 87 923, 92 592, 94 020, 106 221, 111 624, 122 961, 124 675, 139 591, 154 937, 159 051, 167 458, 167 719, 172 617, 176 429. In der Nachmittags-Ziehung fielen: ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 1331; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60 591, 91 895, 96 557, 131 066, 134 326; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17 465, 39 242, 43 410, 50 213, 51 220, 61 316, 61 389, 64 553, 67 894, 67 955, 78 303, 84 074, 86 539, 95 868, 98 379, 102 653, 110 807, 111 031, 116 707, 122 707, 123 694, 130 210, 143 333, 153 354, 158 937, 160 560, 164 332, 176 624, 178 159, 180 332, 188 380.

* **Waldenburg,** 26. Januar. Im hiesigen Wahlkreise, welchen bisher Herr von Winckelmann vertrat, wird seitens der Freisinnigen Stadtsyndicus Eberty-Berlin aufgestellt.

* **München,** 26. Januar. Die „Neuesten Nachrichten" erfahren aus angeblich unantastbarer Quelle, der Reichskanzler besitze eine sehr entschiedene Aeußerung des Papstes über die Haltung des Centrums in den gegenwärtigen Fragen, welche entscheidend für die Stellung der Katholiken im Wahlkampf werden und den katholischen Clerus von der Wahlagitation fernhalten und aus den Reihen der Opposition drängen werde. Das Centrum werde sich entscheiden müssen, ob es dem Papste oder Windthorst fernerhin folgen werde. Die päpstliche Kundgebung sei so deutlich, daß Ungehorsam directe Unbotmäßigkeit gegen den Papst bedeute. Bismarck werde die Kundgebung im geeigneten Moment veröffentlichen. (Die Nachricht erscheint uns wenig wahrscheinlich. D. Red.)

* **München,** 26. Januar. Der Wahlausschuß der vereinigten Liberalen beschloß für den Wahlkreis München I den bisherigen Abgeordneten Sedlmayr, für München II den Gemeindebevollmächtigten Gentz (deuschfreisinnig) aufzustellen.

* **Wien,** 26. Januar. Aus guter Quelle verlautet, die gegenwärtigen Pourparlers der Mächte in der bulgarischen Frage haben lediglich den Zweck, die Botschafter in Constantinopel zu ermächtigen, die von der Pforte mit den bulgarischen Delegirten zu führenden Verhandlungen ihrerseits gemeinsam zu fördern. Die Mehrzahl der Mächte ist geneigt, diesen Modus zu acceptiren, und hofft auch den Anschluß der augenblicklich noch wiederstrebenden Mächte. Eine Unterstützung oder Billigung der Zankow'schen Propositionen erscheint hierbei von vornherein ausgeschlossen

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 26. Januar. Der Kaiser nahm heute Vormittag kurze Vorträge entgegen, conferirte mit Wilmowski und machte Nachmittags eine Ausfahrt.

Berlin, 26. Jan. Der Kronprinz empfing Mittags den Reichskanzler.

Dietz, 26. Jan. Landtagswahl. Gewählt wurde Gustav Münch in Frankfurt (deutschfreis.) mit 141 Stimmen. Wilhelm Schaffner in Dietz (nat.-lib.) erhielt 101 Stimmen.

Mailand, 26. Jan. Prinz Alexander von Battenberg ist nach Genua weitergereist. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Kopenhagen, 26. Jan. Ein offener Brief des Königs beruft den Folkething auf den 1. Februar ein.

London, 26. Jan. Den „Times" zufolge fand die Räumung von Port Hamilton am 23. Januar statt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. Januar.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Ultimo Januar 1887. Einreichung der Effecten-Scontri: Freitag, den 28. c., bis Nachmittag 5 Uhr, Vergleichen der Differenzen: Sonnabend, den 29. c., Vormittag 10½ Uhr, Einreichung der Kassen-Scontri: Sonnabend, den 29. c., bis Nachmittag 6 Uhr, Regulirung: Montag, den 31. c., Vormittag 10 Uhr.

* **Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Breslau.** Vorige Woche fand in Stettin eine Versammlung von in Stettin anwesenden Stromschiffern statt, welche zum Gegenstande die Gründung der „Neuen Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Breslau" hatte. Nachdem Herr J. J. Hoffmann aus Glogau die Versammlung eröffnet hatte, wurden den 70 erschienenen Schiffern die auf den Versammlungen in Breslau und Frankfurt a. O. berathenen Statuten der Gesellschaft vorgelesen, um den Anwesenden von der Art und Weise der Gründung der Gesellschaft Kenntniss zu geben. Alle Paragraphen der Statuten wurden mit grosser Befriedigung aufgenommen, und erklärten sich sämmtliche anwesende Schiffer für das Zustandekommen der Neuen Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer, um ihre durch den Concurs der alten Gesellschaft den grösseren Oder-Rhedereien gegenüber sehr in Frage gestellte Existenz zu sichern. Auch auf der in Zehdenick am 18. d. Mts. in der Sache stattgehabten Schifferversammlung, bei welcher Herr Hoffmann aus Glogau ebenfalls anwesend war, wurde die Gründung der neuen Gesellschaft als unbedingt erforderlich anerkannt. Die Statuten fanden auch dort volle Befriedigung. Die Constituirung der Gesellschaft wird in den ersten Tagen des Monats Februar, wahrscheintich in Glogau, erfolgen. (B. B.-Ztg.)

* **Concurs eines Wiener Vorschussvereins.** Wir meldeten bereits die Concursanmeldung des Leopoldstädter Spar- und Vorschussvereins. Der Fehlbetrag beziffert sich auf 173 000 Gulden und ist entstanden theils durch Unterschlagungen des Kassirers, theils durch Unterlassung, eingehende Zahlungen zu buchen, um die ungünstigen Geschäftsergebnisse zu verschleiern. Die 300 Mitglieder sind solidarisch haftbar, doch werden einzelne vermögende Mitglieder zu Gunsten der unbemittelten interveniren. Die Spareinlagen sind gesichert. (V. Z.)

* **Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz.** Die ordentliche Generalversammlung findet am 17. Februar d. J in Oppeln statt. Näheres siehe Inserat.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Eisen und Stahl.** Die königl. Eisenbahn-Direction Bromberg hatte die Lieferung des für ihren Werkstättenbedarf erforderlichen Schweisseisens von gewöhnlicher Handelsqualität (III), zusammen 420 000 Klgr., zur Submission gestellt. Ausser grösseren Händlern aus Berlin, Breslau, Stettin, Bromberg und Hannover betheiligte sich die Königs- und Laurahütte. Dieselbe verlangte für Flach-, Rund- und Quadrateisen 11,20 Mark, für Bandeisen 13,20 Mark per 100 Klgr. ab Königshütte und berechnet für Qualität II 2 Mark, für Qualität I 3 M. Aufschlag. Auch die Händler verlangten bedeutend höhere Preise, als bei den vor Kurzem stattgefundenen Verdingungen anderer Directionen; die billigste Offerte machte G. E. Dellschau, Berlin, mit 11,50 M. frei Berlin, 11,75 M. frei Bromberg für Flach-, Rund- und Quadrateisen, 2 M. mehr für Bandeisen, Aufschlag für Qualität II und I 2 resp. 3 M. Die ausgeschriebenen 70 000 Klg. Flussstahl zu Federlagen bot die Sächsische Gussstahlfabrik in Döhlen mit 14,25 M. per 100 Klgr. frei Berlin am billigsten an.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die günstigere Gestaltung der politischen Situation hat auch zur leichteren Ultimoregulirung beigetragen. Geld stellte sich heut 5½ bis 4¾ pCt. — Die Prolongationssätze stellten sich wie folgt: Oesterreichiche Creditactien 0,50 bis 0,40 M. Report, Franzosen 0,20 bis 0,30 Mark Deport, Lombarden 0,40—0,50 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,50 M. Rep., Deutsche Bank 0,375 M. Report, Dortmunder Union 0,175 M. Deport, Laura 0,05 M. Report, Italiener 0,05 Mark Deport, Ungarn 0,05 M. Deport, gemischte Russen 0,10 Mark Deport, 1884er Russen 0,075 M. Deport, 1880er Russen 0,05 M. Deport, Orient-Anleihe 0,15 M. Deport, Russische Noten 0,50—0,70 Mark Report. Alles mit Courtage. — Gerüchtweise verlautet an der Börse, die Bank von England würde morgen den Discont herabsetzen. — Mehrfache Gerüchte drückten heut den Coursstand der Actien der Deutschen Bank. Dieselben lassen sich darauf zurückführen, dass der Aufsichtsrath zwei Procuristen pensionirt und dafür drei neue ernannt hat. — Das Börsen-Commissariat genehmigte den Handel der Stamm-Prioritäten von Menden und Schwerte, deren Prospect morgen erscheint. — Römische Blätter berichten, dass die italienische Regierung mit dem Pariser Hause Rothschild wegen Conversion der amortisirbaren Schuld in 4½proc. Rente unterhandelt. — In das Gesellschaftsregister des hiesigen Amtsgerichts ist eine neue Actien-Gesellschaft unter der Firma Porzellanfabrik Königszell eingetragen worden. Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt 1 600 000 M. — Nach Ausweis der westdeutschen Stabeisen-Statistik beliefen sich die im December 1886 eingegangenen Bestellungen auf 38 927 Tonnen, gegen 40 267 Tonnen im November 1886, und gegen 24 469 Tonnen im December 1885. — In der heute hier abgehaltenen Sitzung Norddeutscher Papierfabrikanten wurde beschlossen, von einer weiteren Erhöhung der Preise vorläufig abzusehen, dagegen aber an den vereinbarten bisherigen Preisen unbedingt festzuhalten. — Die „Chem. Ztg." meldet, dass die französischen Sodafabriken sich zu einer Convention geeinigt haben, und zwar ist den Leblanc-Fabriken auch Solvay beigetreten. — In der Nähe von Posen soll steinkohlenhaltige Erde entdeckt worden sein, und werden von Fachmännern Versuche für eine eventuelle Ausbeutung gemacht werden. — In Halle bot die alte Firma Bauer und Lehmann, Colonialwaaren- und Landesproducten-Geschäft en gros, ihren Gläubigern, mit Rücksicht auf die zahlreichen grossen Verluste, die sie bei verfehlten Zuckerspeculationen erlitten, einen Accord mit 50 pCt. an. Das Zustandekommen des Accords ist fraglich, da die betheiligten Hamburger und Bremer Firmen ihre Zustimmung versagen.

W. T. B. **Berlin,** 26. Jan. Dem Vernehmen nach erfolgte die (von uns bereits gemeldete — Red.) Uebernahme von 25 Millionen preussischer 3½ procentiger Consols durch das Seehandlungsconsortium zum Paricourse. Den Börsenblättern zufolge hätte letzteres auch den gleichen oder noch höheren Betrag deutscher Reichsanleihe fest übernommen.

Berlin, 26. Januar. **Fondsbörse.** Bei der Eröffnung des heutigen Verkehrs verfolgte man zwar nicht die Hausse-Tendenz der gestrigen Abendbörsen, doch war die Stimmung recht fest und wurden die gestern begonnenen Deckungen lebhaft fortgesetzt. Besonders belebt waren speculative Banken, die gegen gestern ca. 5 pCt. gewannen; auch fremde Renten konnten sich erheblich gegen die letzten Tage erholen. In der zweiten Hälfte der Börse trat ein kleiner Rückschlag ein auf die Meldung, dass das Pferdeausfuhrverbot im Bundesrathe angenommen worden sei. Inländische Bahnen waren fest, ohne dass bedeutende Umsätze stattfanden. In ausländischen Bahnen war bei grosser Festigkeit lebhaftes Geschäft, und waren besonders Elbthal-Actien, Warschau-Wiener und Galizier bevorzugt. Montanwerthe eröffneten auf höheres Glasgow und grössere Deckungskäufe 2—2½ pCt. über gestrigem Schluss; später trat eine kleine Abschwächung ein, doch schloss man wieder fast zu den höchsten Coursen, und zwar Laura 85½, Dortmunder 65⅝, Bochumer 125⅞. Auf dem Anlagemarkte herrschte in Folge der gemeldeten Uebernahme von 3½ pCt. Consols durch ein Banken-Consortium heute wieder rege Kauflust, und hoben sich 4 pCt. Consols 0,40, 4 pCt. Reichsanleihe 0,60 pCt. Auch inländische, sowie fremde Prioritäten wurden in grossen Summen zurückgekauft und kamen Courssteigerungen bis 3 pCt. (Iwangorod-Dombrowo-Prioritäten) vor. Privatdiscont 3⅜ pCt. Von Cassawerthen stiegen Spritbank Wrede 0,90, Breslauer Wechslerbank ½, Donnersmarckhütte 1½, Oberschles. Bedarf 3, Schlesische Kohlen 1, schles. Zinkhütten-Actien 1½, Linke, Waggonfabrik 1, Breslauer Oelfabrik 1¾, Erdmannsdorfer Spinnerei 2¾, Görlitzer Maschinen 0,60, Oppelner Cement ¾, Schlesische Cement 1,20, Westpfälische Draht 2½, Schwartzkopff 33½, Schering 30, Grosse Pferdebahn 5½, Schultheiss Brauerei 8, Gruson 10½, Ludwig Löwe 10 pCt.; Sudenburger Maschinen verloren 5 pCt.

Berlin, 26. Januar. **Productenbörse.** Von Amerika lagen heut sehr schwache Meldungen vor, die einen schnellen Umschlag unserer Productenbörse zur Folge hatten. Einem grossen Angebot standen nur wenige Käufer gegenüber, so dass der Markt bis zum Schluss sehr gedrückt war. Loco-Weizen konnte sich behaupten, Termine mussten auf umfangreiche Abgaben der hiesigen Baisse-Speculation und der Provinz 1½ Mark nachgeben und bleiben offerirt. — Loco-Roggen war lustlos, die Umsätze gering. Termine waren nur wenig schwächer, da die Abgeber hier nicht so zahlreich auftraten. — Loco-Hafer behauptet. Termine wurden durch russische Verkäufe gedrückt. — Roggenmehl lustlos. — Mais unverändert. — Ebenso Rüböl bei kleinem Geschäft. — Petroleum nominell. — Loco-Spiritus wurde von Reporteuren etwas höher aufgenommen. Termine begannen schwach, da sich aber Kauflust zeigte, schloss man noch 10 Pf. über gestriger Notiz.

Magdeburg, 26. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,00 Mark bez., 11,02½ M. Br., 11 M. Gd., Februar 11,02½—11,05 M. bez., 11,07½ M. Br., 11,02½ M. Gd., Februar-März 11,10 M. bez. u. G., 11,12½ M. Br., März 11,20 M. Br., 11,17½ M. G., April-Mai 11,42½ bis 11,45 Mark bez. u. Br., 11,42½ M. Gd., Juni-Juli 11,55—11,57½ M. bez., 11,60 M. Br., 11,55 M. Gd. — Tendenz: Stetig.

Paris, 26. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,75, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Januar 34,00, Nr. 3 per Februar 34,10, Nr. 3 per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,10.

London, 26. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11. Stetig. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 26. Jan. Roheisen. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 26. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	25.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 50	93 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	80 —
Gotthardt-Bahn...	97 60	98 30
Warschau-Wien ..	280 20	284 10
Lübeck-Büchen	155 70	156 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	104 20	104 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 20	89 20
do. Wechslerbank	97 50	98 —
Deutsche Bank	154 50	158 —
Disc.-Command. ult.	194 —	196 40
Oest. Credit-Anstalt	460 50	465 —
Schles. Bankverein	103 60	103 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	97 —	98 —
do. verein. Oelfabr.	60 20	62 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 —	77 70
Schlesischer Cement	107 80	109 —
Bresl. Pferdebahn.	132 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 50	63 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	1640—	— —
Bismarckhütte	106 20	106 —
Donnersmarckhütte	42 —	43 50
Dortm. Union St.-Pr.	62 90	65 50
Laurahütte	83 10	85 25
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 —	50 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	122 60	124 10
do. St.-Pr.-A.	124 —	—
Bochumer Gussstahl	122 20	124 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 —	105 60
Preuss. Pr.-Anl. de 55	146 60	147 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	100 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 —	105 40
Prss. 3½% cons. Anl.	100 —	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 20	98 20

Cours vom	25.	26.
Schles. Rentenbriefe	103 20	104 —
Posener Pfandbriefe	102 40	102 20
do. do. 3½%	99 —	98 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	104 50	105 50
do. do. S. II	102 20	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	100 10	— —
do. 4%	101 50	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 90	52 80
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	97 10	97 50
Oest. 4% Goldrente	87 —	87 90
do. 4⅕% Papierr.	63 40	64 10
do. 4⅕% Silberr.	64 50	65 80
do. 1860er Loose	113 70	115 30
Poln. 5% Pfandbr..	58 80	59 —
do. Liqu.-Pfandb.	55 —	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	91 —	92 60
do. 6% do. do.	102 60	103 20
Russ. 1880er Anleihe	80 60	81 50
do. 1884er do.	93 90	94 80
do. Orient-Anl. II.	57 10	57 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	92 20	93 —
do. 1883er Goldr.	108 —	108 60
Türk. Consols conv.	13 70	14 10
do. Tabaks-Actien	74 40	— —
do. Loose	28 10	30 —
Ung. 4% Goldrente	79 40	80 30
do. Papierrente ..	71 —	72 70
Serb. Rente amort.	76 60	79 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 95	160 25
Russ. Bankn. 100 SR.	188 —	188 40
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 30	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 70	160 20
do. 100 Fl. 2 M.	158 80	159 30
Warschau 100 SR 8 T.	187 30	187 85

Privat-Discont 3⅜%.

Berlin, 26. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend. Februarcourse.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit. . ult.	460 50	464 —	Meklenburger ult.	154 50	155 50
Disc.-Command. ult.	194 —	196 37	Ungar. Goldrente ult.	79 25	79 87
Franzosen ...... ult.	393 —	395 —	Mainz-Ludwigshaf. .	93 37	93 75
Lombarden ..... ult.	155 50	158 50	Russ. 1880er Anl. ult.	80 87	81 50
Conv. Türk. Anleihe	13 75	14 —	Italiener ... ...ult.	97 —	97 25
Lübeck-Büchen ult.	156 —	156 50	Russ. II. Orient-A. ult.	57 —	57 62
Egypter	71 75	72 50	Laurahütte .....ult.	83 37	85 37
Marienb.-Mlawka ult	41 25	41 12	Galizier ......ult.	79 —	80 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 50	67 75	Russ. Banknoten ult.	187 50	188 —
Dortm. Union St.-Pr.	62 62	65 37	Neueste Russ. Anl.	94 —	94 62

Berlin, 26. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26	Cours vom	25.	26
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Still.		
April-Mai	165 75	164 —	April-Mai	45 60	45 60
Mai-Juni	167 50	165 75	Mai-Juni	45 90	45 90
Roggen. Matter.					
April-Mai	132 50	132 25	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	132 75	132 50	loco	37 20	37 50
Juni-Juli	133 25	133 —	April-Mai	38 20	38 30
Hafer.			Juni-Juli	39 30	39 40
April-Mai	112 —	111 50	Juli-August	40 —	40 10
Mai-Juni	113 —	113 —			

Stettin, 26. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Flau.			Rüböl. Geschäftslos.		
April-Mai	168 50	167 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	170 —	169 —			
Roggen. Niedriger.			Spiritus.		
April-Mai	130 50	129 50	loco	36 40	36 10
Mai-Juni	131 —	130 —	Januar	36 40	36 10
			April-Mai	37 30	37 —
Petroleum.			Juni-Juli	38 60	38 40
loco	11 60	11 60			

Wien, 26. Januar. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	25	26.	Cours vom	25.	26.
1860er Loose ..	—	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	98 95	100 05
Credit-Actien ..	278 75	282 —	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	80 10	81 60
Anglo	— —	— —	London	127 70	127 25
St.-Eis.-A.-Cert.	243 50	247 —	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lomb. Eisenb..	95 —	96 50	Ungar. Papierrente.	89 —	90 35
Galizier	197 75	199 80	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or .	10 07½	10 04	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ..	62 50	62 30	Wiener Bankverein.	— —	— —

Paris, 26. Januar. 3% Rente 80, 85. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 97, 30. Staatsbahn 492, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 368, —. Fest.

Paris, 26. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	80 37	80 60	Türken neue cons.	13 92	14 12
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	108 70	109 05	Goldrente österr. .	88¼	88¼
Ital. 5proc. Rente	96 65	97 —	do. ungar. 4 pCt.	79 06	79½
Oester. St.-E.-A....	488 75	491 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	208 75	211 25	Egypter	363 —	366 —

London, 26. Januar. Consols 100, 11. 1873er Russen 93, 62. Egypter 72, 37. Wetter: Schön.

London, 26. Jan., 2 Uhr 15 Min. Consols 100, 13. Russen 93½.

London, 26. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅛ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Schwankend.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Consols	100⅝	100 13	Silberrente	63 —	64 —
Preussische Consols	103 —	103 —	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	95⅝	95¾	Ungar. Goldr. 4proc.	77¾	78⅝
Lombarden . .	8¼	8¼	Oesterr. Goldrente	— —	— —
5prc. Russen de 1871	94 —	94 —	Berlin	20 61	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 61	— —
5prc. Russen de 1873	93¼	93⅜	Frankfurt a. M. ..	20 61	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 92½	— —
Türk. Anl., convert.	13¾	13⅞	Paris	25 57½	— —
Unificirte Egypter	72 —	72¼	Petersburg.	21¾	— —

Frankfurt a. M., 26. Jan. Italien 100 Lire k. S. 79,70 bez.

Köln, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 80, per Mai 24, 15. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 170—171. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132-138, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl still, loco 42½. Spiritus still, per Januar 25¼, per April-Mai 25⅛, per Mai-Juni 25¼, Juli-August 26½. Wetter: Heiter.

Amsterdam, 26. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco niedriger, per Mai 229, —. Roggen loco flau, per März 128, —, per Mai 131, —. Rüböl loco 23¾, per März 24, per Mai —. — Raps per Frühjahr —.

Paris, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 10, per Februar 23, 00, per März-Juni 23, 80, per Mai-August 24, 60. Mehl ruhig, per Januar 52, 75, per Februar 52, 90, per März-Juni 53, 75, per Mai-August 54, 75. Rüböl behauptet, per Januar 57, 50, per Februar 57, 50, per März-Juni 56, 50, per Mai-

August 55, 50. Spiritus ruhig, per Januar 39, 25, per Februar 39, 75, per März-April 40, 50, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Schön.

London, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, zu Gunsten der Käufer, angekommener Weizen stetig, fremdes Mehl 26—37½. Fremde Zufuhren: Weizen 21 610, Gerste 1360, Hafer 15 490.

Paris, 26. Januar. Rohzucker loco 29,75.

London, 26. Januar. Havannazucker 12½ nom.

Liverpool, 26. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 500 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 26. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 60. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 199, 50, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 99, 50. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 26. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 224, 62 Staatsbahn 197. 50. Lombarden 77¼. Galizier 160. 50. Ungar. Goldrente 79, 80. Egypter 72. 55. Laura —, —. Mainzer —, —. Still.

Hamburg, 26. Jan. Oesterreichische Creditactien 224¾, Staatsbahn —, Lombarden 193, Ungar. 4pCt. Goldrente 79⅞, 1884er Russen 90, Deutsche Bank 157½, Mainzer 93⅝, Russische Noten 188, Tendenz: Ruhig.

Briefkasten der Redaction.

Jubiläums-Ausstellungslotterie.

Rud. H. hier; Marie S. hier und C. K. hier; Dr. T. hier; Ad. W. in Oppeln; O. G. F.; Gebr. E. Nachf. hier; Jul. Gl. hier; C. F. hier; H. L. hier: Ihre Loose haben nicht gewonnen.

L. B. in Ratibor: Nr. 154935 hat Adolf Menzel's Werk: „König Friedrichs Kriegs- und Friedenshelden" (12 Blatt) gewonnen.

B. in H.: Nr. 122112 hat Adolf Menzel's Werk: „König Friedrichs Kriegs- und Friedenshelden" (12 Blatt) gewonnen.

Bekanntmachung.

Die Listen der zur Wahl der Abgeordneten für den Reichstag stimmberechtigten Wähler hiesiger Stadt (6. und 7. Wahlkreis des Regierungs-Bezirks Breslau) werden zufolge Erlasses des Herrn Ministers des Innern vom 16. Januar cr. und in Gemäßheit des § 8 des Gesetzes vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Reglements vom 28. Mai 1870 **während der acht Tage vom 24. bis einschließlich 31. Januar d. J. — also auch am Sonntage, den 30. Januar cr. — von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr** in unserem Amtslocal, **Elisabethstr. 10 pt., Zimmer Nr. 6,** zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind nach § 3 des vorgedachten Reglements **innerhalb derselben acht Tage unter Beibringung der Beweismittel für die aufgestellten Behauptungen** an uns schriftlich einzureichen oder bei den mit der Vorlegung der Listen beauftragten Beamten im vorbezeichneten Locale zu Protokoll zu geben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß später eingehende Reclamationen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen gesetzlich nicht mehr berücksichtigt werden dürfen.

Zum Zweck einer möglichst schnellen Abfertigung bei Einsichtnahme der Listen empfiehlt es sich, **die letzte Steuerquittung** mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 21. Januar 1887. [1233]

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Kaufmännischer Verein.

Generalversammlung

Freitag, den 28. Januar cr., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tagesordnung.

1) Die amtliche Revision der Maaße und Gewichte bei den Gewerbetreibenden.
2) Die Anmeldepflicht der Interessenten zur Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
3) Neuwahl des Vorstandes und der Wahl- und Verfassungscommission.
4) Geschäfts- und Rechenschaftsbericht pro 1886.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Verein zu Ratibor veranstaltet

den 10. Februar 1887, von Vormittags 11 Uhr ab

im Saale des Herrn **H. Fränkel** hierselbst einen

Markt für landwirthschaftliche Sämereien und künstlichen Dünger.

Producenten und Händler werden zu diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen sind an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor zu richten, welcher auf Wunsch die näheren Bedingungen mittheilen wird.

Ratibor, den 2. Januar 1887. [625]

Der Vorsitzende des landwirthschaftl. Vereins.
Graf Arco.

Reell!

F. e. j. christl. Kfm., außerh., in demn. Zeit Inh. e. gangb. Gesch. i. zugeh. Grdst., erb. w. Mang. entsp. Damenbek. gefl. ernstgem. Off. wirthschaftl. erzog. Damen, 20—24 J. alt, m. dispon. Verm. 22—24 Mille M., u. Beif. d. Photogr., um ev. i. Corresp. zu treten. Discret. selbstred. Dir. Offert. u. M. M. 23 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1853]

Ein Candidat empf. s. als Stundenlehrer od. Gesellschafter. Off. sub R. 33 Briefk. der Bresl. Ztg.

Aus der **Fraenckel'schen Stiftung zur Beförderung der Künste und Handwerke** sind für das laufende Jahr folgende **Stipendien** zu vergeben: [1366]

1) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch der königl. technischen Hochschule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 600 Mark zum Besuch derselben Anstalt behufs Ausbildung im Bauwesen.
3) Ein Stipendium von 600 Mark zur höheren Ausbildung in der Maschinenkunst.
4) Ein Stipendium von 750 Mark zum Besuch der königl. Akademie der Künste in Berlin.
5) Stipendien zum Besuch der Fachklassen an Gewerbeschulen, sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind **bis zum 15. März d. J.** bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April c. ab wieder einige **„Fraenckel'sche Freistellen"** an der hiesigen königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 27. Januar 1887.

Das Curatorium der Commerzienrath Fraenckel'schen Stiftungen.

Die Herren Actionaire der **Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation** zu Groschowitz bei Oppeln werden hierdurch zur ordentlichen General-Versammlung eingeladen für **Donnerstag, d. 17. Febr. 1887, Nachmittags 3 Uhr,** nach Oppeln, **Form's** Hôtel.

Tagesordnung.

1) Vorlegung des Geschäftsberichts und Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1886.
2) Ertheilung der Decharge an Aufsichtsrath und Vorstand.
3) Neuwahlen an Stelle statutenmäßig ausscheidender Aufsichtsrathsmitglieder.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actionaire oder deren nach § 31 des Statuts bevollmächtigte Stellvertreter berechtigt, deren Actien bis spätestens den 14. Februar cr. entweder bei der hiesigen Gesellschaftskasse, oder bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Berlin, oder bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Breslau, oder bei Herrn **L. Reymann** in Oppeln gegen Empfang der, im § 37 des Statuts bezeichneten Legitimationskarte deponirt sind. [542]

Geschäftsbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegen vom 2. Februar ab zur Einsicht der Herren Actionaire in unserem hiesigen Geschäftslokal aus und nach Erscheinen im Druck auch an den übrigen Depositionsstellen für die Actien.

Groschowitz, den 25. Januar 1887.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
M. Cohn.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Lachs** in Schweidnitz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 29. December 1886 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom nämlichen Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [1367]

Schweidnitz, den 18. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.
Bernstein.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Gnieser** zu Freiburg i. Schl. soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung vorgenommen werden. Zu berücksichtigen sind 11 205,92 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Der verfügbare Massebestand beträgt 3240,20 M. Dies wird gemäß §§ 139 ff. R.-C.-O. hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg i. Schl., den 25. Jan. 1887.

Emil Riegel,
[1387] Concursverwalter.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Gehäusetischlers **Joseph Stiller** zu Freiburg i. Schl. soll mit Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts die Schlußvertheilung vorgenommen werden. Zu berücksichtigen sind 19 933,76 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen. Der verfügbare Massebestand beträgt 3956,45 M. Dies wird gemäß §§ 139 ff. R.-C.-O. hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Freiburg i. Schl., den 25. Jan. 1887.

Emil Riegel,
[1388] Concursverwalter.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7126 die Firma **Franz Garisch** hier und als deren Inhaber der Kaufmann [1393] **Franz Garisch** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt

I. Bei der unter Nr. 564 eingetragenen Firma **Adamy & Schulz** in Schweidnitz
Col. 6 Bemerkungen:
Die Firma ist erloschen.

II. Unter neuer Nummer 566 die Firma [1368] **Carl Adamy** in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Adamy** zu Schweidnitz.

Schweidnitz, den 22. Jan. 1887.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut nachstehende Eintragung erfolgt:

I. Bei der unter Nr. 308 eingetragenen Firma **W Kirstein** in Schweidnitz
Col. 6 Bemerkungen:
Firma und Geschäft sind durch Vertrag übergegangen auf den Kaufmann **Fritz Kirstein** zu **Schweidnitz.**

II. Unter neuer Nummer 567 di Firma [1369] **W. Kirstein** in Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Kirstein** zu Schweidnitz.

Schweidnitz den 22. Jan. 1887.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist bei dem unter Nr. 9 eingetragenen [543] **Gottesberger Vorschuss- und Spar-Verein, eingetragene Genossenschaft,** in Colonne 4, Folgendes:

Nach dem Wahlprotokoll vom 29. März 1886 bilden den Vorstand der Genossenschaft:
a. der Zimmermeister **Hugo Ruhm** aus **Gottesberg** als Vereinsdirigent;
b. der Kaufmann **Wilhelm Deter** aus **Gottesberg** als Kassirer;
c. der Lehrer und Cantor **Joseph Hübner** senior aus **Gottesberg** als Controleur

zufolge Verfügung vom 20. d. Mts. heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 21. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 376 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma **P. Plewiora,** als deren Inhaber Kaufmann **Paul Plewiora** zu Oppeln und als Ort der Niederlassung Oppeln eingetragen worden.

Oppeln, den 20. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.

Der am 30. December 1886 gegen den Arbeiter **Florian Schneider** aus Jäglitz erlassene Steckbrief ist erledigt. J. 2272/86. [1383]

Neisse, den 23. Januar 1887.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht

SCHERING's MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten** u. bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.
[541]

Zu verpachten!

Große Dreilindengasse ein eingezäunter Bauplatz, circa 14 Ar Größe. Näheres [1272]

Städtische Bank zu Breslau.

Bekanntmachung.

Holz-Versteigerung im Forst-Revier Oswitz.

Am Dinstag, den 1. Februar cr., Vormittag 9½ Uhr,
steht zu **Oswitz** auf der Schwedenschanze Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von [549]

79 Stück Eichen-Stämme u. Klötze mit 42,33 Festm.,
3 Stück Linden mit 0,52 Festm.,
5 rm Eichen-Scheitholz II,
46 rm Eichen-Stockholz,
11,5 Hdt. Eichen-Abraumreisig,
7,25 Hdt. Birken- und Linden-Faschinen,
3,00 Hdt. Dornen-Faschinen,
8 rm Birken-Stangen,
8 rm Kiefer-Knüppel II,
5 rm Aspen-Knüppel II,
7,80 Hdt. Kiefer- und Linden-Abraumreisig,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist.

Riemberg, den 25. Januar 1887.
Der Oberförster.

Holz-Auction.

Am Montag, den 31. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,
werde in dem am Wege Wangten—Koitz gelegenen Eichbusche eichnes Nutz- und Brennholz (Bohlenstücke, Walzen, Klötze, Säulen u. schwaches Stellmacherholz), sowie eine Espe meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen. [1372]
Wangten.
C. Heinsius.

Die Zwangsversteigerung der Villa Kuckelhahn

in **Obernigk mit 45 Morgen Acker** — am 1. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, **loco Kunzendorf b. Obernigk** [515]

beachtenswerth.

Verein für Handl.-Commis von 1858

Hamburg. Deichstr. Nr. 1. I.

Wir zeigen den Mitgliedern hierurch an, da s die [532]
Mitgliedskarten pro 1887 und die **Quittungen** der „**Pensions-Kasse**" **zur Einlösung bereit liegen.**

Nach dem **1. Februar** ist ausser dem Beitrage die in den Statuten festgesetzte **Verzugsvergütung** zu entrichten.

Die Verwaltung.

1200 Mark

werden gegen pupillarische Sicherheit **per bald gesucht.**
Offerten erbeten u. B. 100 postlag. Pleß OS. [1890]

Ein von der Stadt Berlin concessionirter Verkaufsvermittler der Central-Markthalle sucht zur Ausdehnung des Geschäfts einen thätigen Socius mit mindestens M. 30,000 Einlage. Bevorzugt solche Reflectanten, die ausgedehnte Bekanntschaft unter Gutsbesitzern u. Forstleuten haben. Näheres unt. Adresse J. O. 6030 durch Rudolf Mosse, Berlin SW., oder auf persönliche Nachfrage bei Herrn Caesar Ed, Kurfürstenstr. 81 B in Berlin.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik**, Gr. Feldstr. 30.

Ein gr. Stahlwerk

(Façongußstahl und Werkzeugstahl) sucht einen [428]

tüchtigen Vertreter.

Gefl. Offerten unter **F. 973** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Agenten-Gesuch.

Ein zuverlässiger Mann wird für ein Engros- [441]

Weingeschäft

gesucht, voraussichtlich mit einem großartigen Erfolg. — Referenzen sind erwünscht. Gefl. Offerten sub A. B. 955 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Geschäfts-Verkauf.

Wegen Krankheit ist der Inhaber gesonnen, sein am Ringe einer größ. Kreisstadt Oberschlesiens seit einigen dreißig Jahren mit guter Kundschaft bestehendes Mode- und Manufactur-Waaren-Geschäft mit oder auch ohne Haus unter guten Bedingungen sofort zu verkaufen. Frankirte Offerten unter M. 6 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1757]

In einer größeren Garnisonstadt Oberschlesiens ist eine lebhafte

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

nebst Druckpresse Familienverhältnisse wegen bei einer Anzahlung von Mk. 3000 **zu verkaufen.**

Offerten sub **H. 2390** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Manufacturwaarenbranche.

Ein gangb. **Manufacturw.- ꝛc. Geschäft** wird unter günst. Beding. hier **zu kaufen gesucht.** [1891]
Offerten sub J. G. 400 hauptpostl. Breslau.

1 neues Pianino, schöner Ton, von Wagner-Dresden, kreuzsaitig in Eisenr., unter mehrjähriger Garantie billig zu verkauf. **Zwingerstr. 24,** I.

Lebende
Hummern, Aale, Schleien, Flusshechte, Karpfen, Forellen,
frische
Steinbutt, Zander, Seezungen, Lachs, Schellfisch, Cabliau, Grüne Heringe
empfiehlt [1904]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Letzte Woche frische Hasen,

halbe Hasen, Rehrücken, Keulen, Fasanen billigst bei **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden. [1901]

Molkerei Osterhofen,

Post Königsdorf bei Tölz, sucht für seine Tafelbutter (Postkistchen-Vers.) noch einige Privatkundschaften.




Frischen hochf., rothfleischigen
Rheinlachs,
Silberlachs, Lachsforelle Steinbutte, Seezungen, grosse u. kleine Zander, Hechte, Schellfische, grüne Heringe, Karpfen, Schleie, Aale,
Hummern, Ostsee-Krabben,
indische [1399]
Vogelnester
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.

Frische
Hummern, Schellfische, Austern,
Anchovis, Bücklinge, Neunaugen, Mar. Aal und Lachs, Russ. und Franz. Sardinen, Appetit Sild, Thunfisch,
Astr. Caviar, Ural-Caviar, Elb-Caviar,
Magdeburg. Sauerkohl, Znaimer Gewürz-, Pfeffer- u. Senfgurken, Gänseschmalz, Gänsebrüste,
eingelegte u. getrocknete
Compotfrüchte, Marmeladen, Fruchtsäfte und Gelées,
Eingel. Artischoken, Bohnen, Cardi, Flageolets Carotten, Morcheln, Schoten, Spargel, Steinpilze,
Russ. Schoten, Porter u. Ale,
flaschenreif
empfiehlt [1364]
Eduard Scholz
9 Ohlauerstr. 9.

Schwere כשר Stopfgänse
das Pfund nur 65 Pf.
Puten, Enten, Hühner billig.
Reines Gänseschmalz, Pfd. 1 M.
Gänsehaut, Pfund 1 Mark,
Frischen Lachs, Lachsforellen, Hecht, Zand, grüne Heringe am billigsten **nur Sonnenstr. 17.**
[1905] **Burchard.**

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: [169]
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Auflage mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung in Breslau. In Brieg vorräthig in **G. W. Kroschel's Buchhandlung.**

Stellen-Anerbieten ꝛc.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25. [1626]

Hauslehrer, gepr. u. ungepr. Erzieherinnen, i. Spr. u. Muf. firm, Kindergärtn., deutsche u. franz. Bonnen f. bald u. Ostern empfiehlt Frau **Joh. Simmel,** gepr. Lehr., **Berlin W.,** Linkstr. 16. [267]
Stellensuch. w. f. m. Mäßigste Bed.

Ein einfach fleißiges Mädchen von angenehmem Aeußeren, welches in einem Seifengeschäft als

Verkäuferin

bereits thätig war, wird für ein solches per bald oder später **gesucht.** Zeugniß-Abschriften sind mit einzusenden. **Briefl.** Meldungen sind sub Chiffre **K. 977** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [455]

Wienerin,
tücht. Verkäuferin f. Putz-, Weißw.- u. Handschuh-Branche sucht Stellung. Gefl. Off. unt. K. 35 Exped. der Bresl. Ztg. erb [1900]

Anständ. junges Mädchen, hübsches Aeußere, sucht Stellung als **Verkäuferin** in ein. gut renommirt. Hause. [1902]
Gefällige Offerten unter B. Z. 36 Exped. der Bresl. Ztg.

E. Französ. m. g. Zeugn. u. f. besch. Anspr. empfiehlt Fr. **Friedländer.**

E. f. geb. j. Frau, ohne j. Anh., a. g. F., in all. wissensch., sowie wirthschaftl. Zw. hervorrag. tücht., g. musik., m. d. best. Umgangsf., von liebensw. u. angen. Wesen, sucht Engag. als Repräsent., Gesellsch. o. Leiterin e. g. Haushalts d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Eine Bonne zu vier Kindern, wovon zwei die Schule besuchen, wird aufgenommen. Offerten unter **H. L. 37** an die Exped. d. Bresl. Ztg. **wenn möglich** mit Photographie und Zeugnißabschriften. [1398]

Zur selbstständigen Führung der Hauswirthschaft wird ein **Fräulein in gesetzten Jahren,** welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zu engagiren gesucht. [1377]
Adolf Teichmann,
Bunzlau.

Strohhüte. [554]

Ein junger Reisender,
mit der Branche vollst. vertraut, **sucht** veränderungsh. anderweitig **Engagement.** Off. sub **H. 9570** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Eine der renommirtesten **Cigarrenfabriken Hamburgs,** welche ausschließlich feinste Waare von Mk. 60 pro Mille an fabricirt, sucht gegen ein monatliches Fixum von

M. 1000 incl. Reisespesen

einen diesen Bedingungen entsprechend routinirten, gut empfohlenen

Reisenden.

Gefl. Offerten sub **U. 987** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [512]

Ein erfahr. **Kaufmann,** der 13 Jahre Norddeutschland in der Hutbranche mit besonderen Erfolgen bereiste, sucht event. per **sofort Engagement.**
Adressen unt. **H. J. 162** an **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [548]

Ein rout. Reisender sucht per sofort event. für später Engag., gleichv. in welcher Branche. Gefl. Off. unter R. S. 31 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Commis, verlaßbar und tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig, findet bei gutem Gehalt in meinem Colonialwaaren-Geschäft sofort Stellung. [1316]
Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, kann sich ebenfalls von Ostern ab melden.
Oppeln. **R. Fulde.**

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft suche p. sof. od. 1. März einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur.** [1893]
L. Zellner,
Greiz, Heinrichstr. 1.

Für die Modewaaren-Abtheilung meines Geschäftes wird ein **tüchtiger, durchaus selbstständiger Verkäufer** per 1. Februar cr. zu engagiren gesucht. [1396]
Berücksichtigung finden jedoch nur solche Bewerber, die längere Zeit in derselben Branche thätig waren und darüber vorzügliche Zeugnisse aufzuweisen haben.
Off. an **D. Schlesinger jr., Schweidnitzerstraße Nr. 7.**

Fur mein Modewaaren-, Tuch- u. Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. April a. c. einen tüchtigen

jungen Mann.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig u im Decoriren von Schaufenstern gewandt sein. [1376]
Ebenso findet **ein Lehrling** von Ostern ab bei mir Stellung.
Groß-Strehlitz OS.
D. Creutzberger.

Für das **Comptoir** einer **Korkenfabrik** wird ein [553]

junger Mann,

mos., mit Prima-Referenzen, welcher mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, per sofort **gesucht.**
Offerten sind unter Chiffre **Z. 995** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten.

Für ein **Bank- u. Wechselgeschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein **jung. Mann** gesucht, welcher mit dieser Branche vertraut ist, die Correspond. u. Buchführung versteht und nicht militärpflichtig ist.
Offerten unter **A. B. 38** an die Exped. der Bresl. Ztg. 19 9]

Für mein **Colonial-, Eisen- u. Stabeisen-Geschäft** suche ich einen mit den Branchen vertrauten tüchtigen, auch **der polnischen Sprache mächtigen** [551]

jungen Mann

zum **baldigen** Antritt.
Retourmarken verbeten.
M. Schaal, Pleß OS.

Ein tüchtiger junger Mann mit schöner Handschrift wird, wenn möglich p. bald, von einer **Rauchw.- und Mützen-Fournituren-Handlung** bei anständigem Salair zu engagiren gesucht.
Offerten u. N. O. 34 in die Exped. der Bresl. Ztg. [1895]

Für mein Destillations-Geschäft suche zum 1. April a. c., event. auch früher, einen tüchtigen, erfahrenen **jungen Mann,** der auch firm in der Buchführung ist. Gutes Salair und dauernde Stellung. [1375]
Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit, Zeugnißabschriften erbitte ohne Marken unter Chiffre W. D. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, der deutschen Buchführung mächtig, sucht dauernde Stellung, gleichviel welcher Branche, am liebsten in einem Zimmerer- und Holzgeschäft. Derselbe wünscht sich zu verheirathen u. würde auf Wunsch Caution hinterlegen.
Offerten erbeten unter A. B. 500 postlagernd Glogau bis 1. Februar einzusenden. [1888]

Ein älterer, verh. kinderl. **Wirthschafts-Beamter** sucht, gestützt auf sehr gute Zeugn., e. Vertrauensposten, gleichviel welcher Branche. Auf Verlangen cautionsfähig.
Gefl. Offerten u. A. Z. 65 postl. Obernigk erbeten. [1899]

Einen tüchtigen zuverlässigen
Barbier-Gehilfen
sucht zum sofortigen Antritt
verw. J. Bernhardt,
[1378] **Ratibor.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, per 1. Februar cr. gesucht. Persönliche Meldungen bei
D. Schlesinger jr.,
[1395] **Schweidnitzerstr. 7.**

Volontair-Stelle i. e. Comptoir w. f. e. militairfr. j. Mann m. Secundabild. gesucht. Gefl. Offert. unter B. 26 Exped. der Bresl. Ztg.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Sonnenstr. 15,
Hochparterre, vier Zimmer, Mittelcabinet ꝛc.; 3. Etage, fünf Zimmer, Beigelaß ꝛc., zu **verm.** [822]

Höfchenstr. 62.
Reizend schöne Wohnungen mit Garten.
Eleg. ganze 3. Etage, 5 Zimmer, Mädchengelaß, großes Entree, Badeeinrichtung, zu verm. [823]

Ring 31, 3. Etg., 5 Zimmer, Küche u. viel. Beigelaß, p. April für 1200 M. zu verm. [1186]

Gartenstr. 22a
ist die Hälfte der 2. Et., 6 Piecen, Küche u. Nebengelaß, außerdem eine Hofwohnung, 2 Zimmer u. Küche sofort oder per 1. April zu verm.

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [1249]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Herrschaftl. Wohnung!
Nicolaistr. 54/55
ist die 2. Etage, im Ganzen (8 Piecen, Balcon ꝛc.) oder getheilt, p. 1. April cr. zu verm.
Näh. b. **Feist & Lipschütz,** Reuschestr. 57.

Schmiedebrücke 8
3. Et. 3 Zimm., hll. Cab., hll. Küche, hll. Entree u. Zub., f. 220 Thlr. p. April an ruhige Miether zu verm.

Zwingerstr. 24,
vis-à-vis Liebichshöhe **(innere Stadt),** ist der 2. Stock, im Ganzen oder getheilt, pro April zu verm.
Näheres 1. Etage. [1374]

1 Wohnung in 1. Etg., bestehend in 5 Zimm., Cabinet, Küche ꝛc., in schönster Lage, ist p. 1. April 1887 zu verm. Näheres **Feldstr. 21/22** im Bureau, 1 Treppe, zu erfahren.

Wallstr. 12a,
Ecke Graupenstr., vis-à-vis Börse, 1. Etage per 1. April cr. ganz oder geth. zu verm. Näh. im Bureau das.

Berlinerstr. 8, hochpart., sep. gel., gut möbl. Zimmer zu verm.

Pferdeställe, Remisen zu vermiethen **Antonienstr. 17.**

Schweidnitzerstr. 50
sind die von **Louis Lohnstein** innehabenden Räume der 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [1227]
Näheres bei **Hugo Cohn.**

Ring Nr. 38
ist die **2. Etage** vom 1. April cr. ab zu vermiethen. [1188]
Näheres bei **M. Boden.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	11	SSW 7	bedeckt.	
Aberdeen	758	8	SSW 5	bedeckt.	
Christiansund	744	8	WSW 7	Regen.	
Kopenhagen	764	0	SW 2	bedeckt.	
Stockholm	759	2	SSW 6	bedeckt.	
Haparanda	744	—1	W 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	759	0	NW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	10	SSW 6	bedeckt.	
Brest	767	9	SO 4	heiter.	
Helder	771	8	S 1	h. bedeckt.	
Sylt	769	1	SW 2	h. bedeckt.	
Hamburg	771	0	SW 3	wolkig.	
Swinemünde	772	—1	SSW 3	Dunst.	Reif.
Neufahrwasser	770	—3	W 1	heiter.	Reif.
Memel	768	1	WSW 4	bedeckt.	Reif.
Paris	773	—3	still	Dunst.	
Münster	773	—2	SSO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	776	—8	NW 1	Dunst.	Reif.
Wiesbaden	776	—2	SW 2	bedeckt.	neblig.
München	776	—5	NW 3	h. bedeckt	
Chemnitz	776	—5	SSW 2	wolkenlos.	neblig.
Berlin	774	—2	SW 1	wolkenlos.	Reif.
Wien	776	—6	still	wolkenlos.	
Breslau	774	—3	SSW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	771	6	SO 5	wolkenlos.	
Nizza	777	4	O 1	bedeckt.	
Triest	778	5	still	neblig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 775 mm liegt über Süd-Europa. ein Minimum von etwa 742 mm an der mittleren norwegischen Künste, Unter Einfluss des letzteren wehen über Nordwest-Europa ziemlich starke, südwestliche Winde bei warmer, trüber und regnerischer Witterung. Ueber Deutschland dauert das ruhige, theils heitere, theils neblige, sonst trockene Wetter, bei meist leichtem Froste fort. Am kältesten ist es in Chemnitz —5, Karlsruhe und Kaiserslautern —7 Gr.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.